MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 276. Dinstag den 25. November 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort über die Verwendung der kranken Kartoffeln, mit besonderer Bezugnahme auf die kleineren Landwirthe. 2) Correspondenz aus Jauer, Bunzlau, Neusalz, Neisse. 3) Curiosa. 4) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Offizial, Ehren-Domherrn und Propst Perzynski zu Deutsch-Krone den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Prediger Scholz zu Gäbersdorf, in der Diözese Striegau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußl nd haben dem Domainen-Rentmeister Schuhmacher zu Memel den St. Annen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, von Frankfurt a. d. O. Se. Excellenz der Königl. sächsische Wirkliche Geheime Rath, von Lüttichau, von Dresden. — Abgereist: der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Meisdorf.

(Militär-Wochenblatt.) v. Esbeck, pens. Oberst-Lt., gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß mit den vorschr. Abz. für V., statt der des 23. Inf. Rgts., zu tragen. Weigand, Oberst und 2ter Kommandant von Neisse, zum Kommandant von Spandau, v. Froreich, Oberst vom 9. Inf. Regt., zum 2ten Kommandanten von Neisse ernannt. v. Thümen, P. Fähnr. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum 6. Inf. Regt., v. Reißwitz, Sec. Lt. vom 40. zum 11. Inf. Rgt. versetzt. Gr. zu Solms-Rödelheim, Major, aggr. dem 11. Husaren-Regt., z. Flügel-Adjut. ernannt. Bar. Kurtzbach v. Seydlitz, v. d. Chevallerie, Sec. Lts. vom 26. Inf. Regt., gestattet, jenem bei der 6. Art. Brig., diesem bei der 2. Pion. Abth. noch 1 Jahr Dienste zu leisten. Frhr. v. Morawitzki, Rittm. vom 4. Hus. Regt., mit Aussicht auf Civilversorgung, v. Seydlitz I., Sec. Lieut. vom 23. Inf. Regt., als Pr. Lt., beiden mit der Armeeuniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension den Abschied bewilligt. Frhr. v. Kittlitz, Hauptmann vom 7. Inf. Regt., als Major, mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension der Abschied bewilligt.

⨯ **Berlin**, 22. November. Ueber das Schicksal der bereits konzessionirten Magdeburg-Wittenberger Bahn circuliren seit ein paar Tagen sehr seltsame Gerüchte an unserer Börse, nach denen die Ausführung des Unternehmens selbst in Frage stehen soll. Diesen Gerüchten zufolge hat das Gouvernement bei der Konzessionsertheilung der Direktion die Verpflichtung auferlegt, die Elbbrücke nach amtlicher Anweisung zu erbauen. Nun aber verlangt die Regierung einen Brückenbau, der fast eben so viel kosten würde, als die ganze Bahn, zu dessen Herstellung also das bis jetzt gezeichnete Aktienkapital fast verdoppelt werden müßte. Unter diesen Umständen hört man bereits von mehreren Seiten den ganzen Bau der Bahn für eine Unmöglichkeit erklären, von der man so bald als möglich abzugehen habe. Dabei kommt indeß, abgesehen von dem Einfluß, den man sich für die allgemeinen Verkehrsinteressen von jener Bahn versprach, bereits ein sehr erhebliches pekuniäres Interesse der Aktionäre in Betracht; die Aktienzeichnungen sind nämlich, wie gewöhnlich, schon vor Erscheinen der Aktien sofort an der Börse weiter verkauft und zwar damals zu einem Course, der 3 bis 5 pCt. über den gegenwärtigen steht. Am hiesigen Platz lautete die Verkaufsbedingung: acht Tage nach Erscheinen der Aktien zu liefern. Am 14. d. M. sind die Quittungsbogen in Magdeburg ausgegeben, mithin ist der heutige Tag der Stichtag für die Regulirung des Geschäfts. Nun fragt sich aber, was die Abnehmer thun werden, da sie nach dem bekannten Gesetz zur Abnahme nicht verpflichtet sind und außer dem Nachtheil, welchen ihnen der gesunkene Cours bereitet, einen großen und ganz inkurablen Verlust besorgen müssen, wenn sich die obigen Gerüchte bewahrheiten sollten. Es kommt hier lediglich darauf an, wozu die Belasteten sich nach Börsenusance und mit Hinsicht auf mögliche Verletzung ihrer kaufmännischen Ehre verpflichtet halten werden. Die Lieferer sind in diesem besondern Falle keinesweges ohne alle Besorgniß. Ihre Zeitung soll den Ausgang der heutigen Regulirungen, der vermuthlich auch für die dortige Börse von Interesse sein wird, morgen erfahren.

Je näher der Termin der Publizirung der Landtags-Abschiede heranrückt, desto mehr kreuzen sich die verschiedenartigsten Gerüchte theils über den Inhalt der Landtagsabschiede selbst, theils über die angebliche Verfassungsänderung. Daß die sämmtlichen Provinzial-Landstände zum Februar k. J. hierher berufen werden sollen, wird noch immer so bestimmt versichert, daß man wohl daran glauben könnte, daß eine solche Maßregel beabsichtigt wird oder gewesen ist, ohne deshalb eine Garantie für ihre Ausführung zu haben. Auch in Beziehung auf bevorstehende Erleichterungen der Presse wird Manches erzählt: so sollen die 24 Polizeistunden für Bücher über 20 Bogen schon vom 1. Januar k. J. wegfallen, und ebenso eine Modifikation des Intelligenz-Zwanges nach Maßgabe des den Ständen vorgelegt gewesenen Gesetzentwurfs eintreten. (Magdeb. Z.)

Herr von Abrantes weilt noch hier und erwartet neue Instruktionen, um die einmal bereits unterbrochenen Verhandlungen mit dem Zollverein wieder aufzunehmen. Es scheint, daß man in Rio Janeiro nicht recht wisse, was man will, da man selbst mit England, dieser Macht, die in jenen Gegenden fast unentbehrlich geworden ist, nicht zurecht kommen kann. Nachdem endlich gegen den wilden Diktator Rosas Gewaltmaßregein angewendet werden, zieht sich Brasilien, auf dessen Mitwirkung zu Lande nach Allem, was vorausgegangen, gerechnet war, plötzlich in eine neutrale Stellung zurück und überläßt dem französisch-englischen Geschwader die Blokade von Buenos-Ayres, welche ohne Unterstützung von der Landseite zu keinem erheblichen Resultate führen kann, denn um eine Landung zu versuchen, ist die Mannschaft der Verbündeten zu schwach. Diese Unzuverläßigkeit der brasilianischen Regierung ist es zumal, welche jede Art von Unterhandlungen mit ihr so sehr erschwert. Es fehlt Herrn v. Abrantes weder an Geschick, Kenntniß, noch vielleicht an persönlich gutem Willen, und er wird von dem hier domizilirenden General-Consul, Herrn Sturz, ganz vortreflich unterstützt, aber leider scheint seine Regierung nicht das Vertrauen einzuflößen, welches nöthig ist, um gewissenhafte und Dauer versprechende Verträge mit ihr abzuschließen. Wir hören, daß man den Schauplatz der Verhandlungen nach Rio selbst verlegen und eine außerordentliche Gesandtschaft dahin abschicken wolle. Gewiß in jeder Hinsicht eine sehr zweckgemäße und heilsame Maßregel, die wenn sie selbst zu keinem unmittelbaren Erfolg führen sollte, doch dahin gut wird, daß sie den Zollverein durch einen sichtbaren Repräsentanten in Südamerika einführt und uns selbst genaue offizielle Nachrichten über die dortigen Verhältnisse verschafft. Wir sind überzeugt, daß in ganz Deutschland die Wichtigkeit einer solchen Mission anerkannt und mit unverholenem Beifall werde begrüßt werden. (Weser Z.)

Ein Breve des Papstes zur Einführung gemischter Ehen unter gewissen Bedingungen ist nun bereits an alle Bischöfe des Landes gelangt und es wird sich nun erst zeigen, in wie weit dieser Entschluß der römischen Curie den Bedürfnissen der Zeit entspricht. — Verschiedene neue Combinationen, Veränderungen in den Ministerien betreffend, können wir hier um so eher übergehen, als sie theils aufgetauchte Angaben längst schon wieder zurückgetretener Gerüchte sind, theils auch ganz außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegen. (H. C.)

Der „Rheinische Beobachter" theilt über eine bevorstehende Aenderung der auf die Anstellung der Elementarlehrer bezüglichen Gesetze folgendes Nähere mit: „Nach den seit 1826 geltenden Bestimmungen werden die mit dem Zeugniß Nr. 1 aus dem Seminar entlassenen Lehrer von vornherein definitiv angestellt. Die mit Nr. 2 Entlassenen müssen zwei Jahre provisorisch angestellt werden, und können darnach zu einer nochmaligen Prüfung herangezogen werden, im Falle ihre Amtsführung unbefriedigend ist. Die mit Nr. 3 Entlassenen müssen einer nochmaligen Prüfung sich unterziehen und werden auf unbestimmte Zeit provisorisch angestellt. Hierbei sind zwei Uebelstände hervorgetreten. Einmal ist es vorgekommen, daß Lehrer der dritten Klasse 10, 15, ja 20 Jahre provisorisch angestellt blieben und in Folge dessen zu jeder Zeit und ohne Weiteres von den Regierungen ihres Dienstes entlassen werden konnten. Hier scheint eine größere Sicherstellung der persönlichen Rechte und Existenzen durch die Gerechtigkeit geboten zu sein. Sodann haben sich Bedenklichkeiten dagegen erhoben, daß Leute von 19 oder 20 Jahren, in welchem Alter in der Regel die Entlassung aus dem Seminar stattfindet, überhaupt sofort definitiv angestellt werden, und scheint hier die Vorsorge eine größere Sicherstellung der Schüler zu erheischen. Ueber diese beiden Punkte sind von den betreffenden Behörden Gutachten eingefordert worden, ein Weiteres aber ist bis jetzt in dieser Sache nicht geschehen."

Die ultramontanen Kräfte des Rheinlandes entfalten seit einiger Zeit eine bemerkenswerke Thätigkeit und werden in ihren Wünschen und Hoffnungen dreister als je. Die Rhein- und Mosel-Zeitung verlangt ganz öffentlich die Wiederherstellung der Klöster, sie will uns mit dem ganzen Schwarme der Kapuziner, Franziskaner, Karmeliter, Benedictiner, Augustiner, Cistercienser, Liguorianer und endlich natürlich auch der Jesuiten beglücken! Die Augsburger Postzeitung läßt sich vom preußischen Rheine schreiben: „Ich kann Ihnen aus dem Munde eines hochgestellten Geistlichen melden, daß sich durch die stets wachsende Zahl der Gläubigen im Beichtstuhl und am Tische des Herrn die Geschäfte unserer Geistlichen so sehr gemehrt haben, daß sie unter der Last der Arbeit fast erliegen (!), so daß man damit umgeht, zur Erleichterung der Seelsorge entweder Klöster auch bei uns einzuführen, oder es durchzusetzen, daß fremden Geistlichen ungestört der Zutritt zur Aushülfe in unsere Provinz gestattet werde. Die Noth ist dringend und erheischt außerordentliche Mittel, denen sich unsere Regierung unmöglich widersetzen kann!" Unmöglich kann eine offenere Sprache geführt werden, unmöglich können die Hoffnungen dreister werden; wir hoffen jedoch, daß unsere Regierung das Unmögliche möglich machen wird. Der Ultramontanismus sendet seine Zöglinge nach wie vor in das Collegio germanico nach Rom, obgleich der Besuch desselben von der preußischen Regierung streng verboten ist. Die jungen Leute begeben sich ohne Paß nach Baiern, wo sie durch Empfehlungen die nothwendigen Dokumente erhalten, und auf dieselbe Art und Weise kommen sie dann, nachdem sie in Rom zu vollständigen Jesuiten ausgebildet worden sind, nach Rhein-

Preußen zurück, um in den Diöcesen Trier, Münster und Paderborn geistliche Funktionen zu übernehmen. Köberle, der dies in den „Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings" berichtet, setzt hinzu, er wisse nicht, ob der Regierung diese Abschweife bekannt seien oder ob die Bischöfe der genannten Diöcesen mehre geistliche Pfründen eigenmächtig zu vergeben hätten und diese ohne Genehmigung der weltlichen Obrigkeit mit Priestern aus dem deutschen Collegium besetzen dürften!

(D. Allg. Ztg.)

∗ **Potsdam**, 22. November. Seitdem der königliche Hof von hier nach Charlottenburg übergesiedelt ist, hat unsere Stadt ihr belebendes Princip verloren und mit Sehnsucht harrt man bereits jetzt auf die drei Tage, welche Se. Maj. der König zu Neujahr hier wie alljährlich verweilen wird. — Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen läßt sein Bergschloß in der Nähe Potsdams großartig ausbauen, so daß der frühere Theil, welcher in den ganzen Bau hineingezogen wird, etwa ein Drittheil desselben ausmachen dürfte, eine Anlage, welche, wenn sie in ihrem ganzen Plane zur Ausführung gelangt und vollendet wird, mit der von Sanssouci wetteifern möchte. Die Arbeiter rühmen dabei die fürstliche Liberalität in der Zahlung, was dem Prinzen in den Reihen des Gewerbstandes eine besondere Zuneigung und Verehrung erwirbt. — Mit Thätigkeit wird noch an der Potsdam-Brandenburger Eisenbahn gearbeitet. In der für dieselbe angelegten großartigen Schmiede, unweit der Havelbrücke, arbeiten unausgesetzt über hundert Gesellen und gewaltige Maschinen unterstützrn die Handarbeit. — Die Gelehrten und Künstler, welche sich in der Umgebung Sr. Maj. des Königs befanden, Alexander von Humboldt u. A., sind mit dem Hofe verschwunden und für den Winter nach Berlin gezogen. Tieck befindet sich schon seit 2 Monaten in Berlin und soll sich von seinen bedenklichen Krankheitsanfällen ganz erholt haben. Der Biograph des hochseligen Königs, der Bischof Dr. Eylert, ist von den literarischen Berühmtheiten wohl der Einzige, der hier zurückgeblieben ist. Er lebt in patriarchalischer Ruhe in seiner Familie, noch immer rüstig und nicht indifferent bei den gegenwärtigen bedeutungsvollen Bewegungen in der evangelischen Kirche, wie dies auch seine letzte öffentliche Erklärung bewiesen. — Potsdam hat bekanntlich keine Zeitung, und außer seinem Intelligenzblatt nicht ein einziges publicistisches Organ. Gegen die Begründung einer Zeitung haben schon früher die Berliner Zeitungen auf Grund ihrer Privilegien Einspruch gethan, dagegen heißt es jetzt, daß für die Gründung eines Lokalblattes, das hauptsächlich der Unterhaltung und Belehrung gewidmet sein würde, von einigen der Sache gewachsenen Männern Schritte geschehen sollen. Potsdam ist wahrscheinlich die einzige Stadt in Preußen von solcher Ausdehnung, welche noch kein selbstständiges publicistisches Organ besitzt und es möchte mit einem solchen, wenn es in guten Händen wäre, allerdings viel Gutes geleistet werden können, während gegenwärtig das Potsdamer Publikum ganz auf die Berliner Tagesschriftstellerei angewiesen ist, von deren kleinen Blättern, der sogenannten Pfenniglitteratur, eine große Menge in Potsdam verbreitet ist und dort den Stand der literarischen und publicistischen Bildung bedingt. Gelesen wird übrigens vielleicht in keiner Stadt so viel, als in Potsdam, wozu das ruhige Leben ganz besonders hinführt. Die Buchhändler haben einen Detailabsatz, der besser ist als der in Berlin und namentlich die Leihbibliotheken sind in blühender Thätigkeit; geschrieben wird gagegen absolut gar nichts und aus Mangel eines öffentlichen Organs ist auch gar keine Ausbildung möglich.

Bonn, 16. Novbr. Den mehrfach ausgesprochenen Wünschen und Anträgen des rheinischen landwirthschaftlichen Vereins gemäß, wird mit der Universität eine landwirthschaftliche Lehranstalt verbunden werden.

(Weser Z.)

Deutschland.

Dresden, 20. Nov. Die erste Kammer hatte für ihre heutige Sitzung die Berathung des Berichts der Deputation über ein Dekret vom 14. Sept. 1845, die Angelegenheiten der Presse betreffend, auf die Tagesordnung gebracht. Gedachtes Dekret theilt den Ständen die Gründe, aus welchen es von der Regierung unrhunlich befunden worden sei, der Fassung des § 7 des Gesetzes vom 5. Febr. 1844, einige provisorische Bestimmungen über die Angelegenheiten der Presse betreffend, denjenigen Sinn beizumessen, welcher derselben in einem Abschnitte der zu diesem Paragraphen ausgesprochenen Motive in der ständischen Schrift vom 19. Aug. 1843 beigelegt worden war. In gedachtem Paragraphen ist die Bestimmung enthalten, daß Jeder, der zur Veröffentlichung einer Schrift durch den Druck mitgewirkt habe, in allen Fällen, wo ein Staatsbürger nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen seine Wissenschaft um eine Thatsache anzugeben überhaupt verpflichtet ist, verbunden sein soll, seine Mitwissenschaft um den Verfasser, und was den Drucker anlangt, seine Mitwissenschaft um den Besteller auf Verlangen der competenten Behörde anzugeben, und dazu im Weigerungsfalle durch Geld- und Gefängnißstrafe angehalten werden kann. Hierin liegt nun auch das Princip, um das es sich bei der Berathung des vorliegenden Dekrets hauptsächlich handeln muß; es ist dies die Interpretation des Begriffs der Worte: „competente Behörde." Der Gegenstand selbst findet sein Entstehen in der während des letzten Landtags stattgefundenen Berathung des unterm 5. Febr. v. J. erlassenen Gesetzes, einige provisorische Bestimmungen über die Angelegenheiten der Presse betreffend. — Die angeführte Stelle des § 7 dieses Gesetzes lautete in dem ursprünglichen Gesetzentwurfe so, daß die Angabe der Mitwissenschaft um den ungenannten Verfasser einer Schrift, auf Verlangen der „competenten Gerichts- oder Polizeibehörde" zu geschehen habe. Dieser Fassung trat die erste, nicht aber die zweite Kammer bei, und die Vereinigungsdeputation kam zuletzt dahin überein, die Worte „competente Gerichts- und Polizeibehörde" in „competente Behörde" umzuändern, und mit dieser Abänderung wurde darauf der Paragraph in beiden Kammern angenommen. Unmittelbar nach beendeter Berathung dieses Gesetzes wurde der Landtag geschlossen, und die ständische Schrift über diese Berathung erschien zehn Tage nach dem Schlusse des Landtags. Aus dieser ständischen Schrift geht nun hervor, daß die beiden Kammern in ihren Ansichten über den § 7 nicht ganz so übereinstimmen, wie es durch die gemeinschaftliche Annahme desselben den Anschein gewinnen könnte. Der jetzt vorliegende Deputationsbericht über das Dekret vom 14. Sept. d. J. spricht nämlich aus, daß die erste Kammer bei Annahme der angedeuteten abgeänderten Fassung des § 7 von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß nach den bei der Verhandlung entwickelten Ansichten in dem Ausdrucke „competente Behörde" die Polizeibehörden jedenfalls mit inbegriffen sein mußten, während die ständische Schrift vom 19. Aug. v. J. mit dieser Auslegung in theilweisem Widerspruche steht, indem in derselben in den Fällen, wo von Privatpersonen wegen Beleidigung auf Nennung des Autors angetragen wird, lediglich der Justizbehörbe die Competenz zugesprochen wird. Die Regierung hat indessen dieses Widerspruchs ungeachtet das betreffende Gesetz publicirt und ihrerseits die Worte „competente Behörde" dahin interpretirt, daß hierin nicht nur die Justiz-, sondern auch die Polizeibehörden inbegriffen werden müßten; diese Auslegung wird nun in dem vorliegenden Dekrete den Ständen mitgetheilt, und denselben bekannt gegeben, daß ein anderer Sinn dem § 7 des mehrgedachten Gesetzes nicht untergelegt werden könne. Zwei Punkte sind es nun hauptsächlich, die durch dieses Dekret in den Kammern zur Berathung kommen müssen: a) Erwägung der Gründe, aus welchen die Staatsregierung bei Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Febr. 1844 auf den ebengedachten Inhalt der gedachten ständischen Schrift keine Rücksicht nehmen zu können geglaubt hat, um zu erwägen, ob diese Gründe als gerechtfertigt anzusehen sind, und b) ob die Ermittelung unbekannter Verfasser beleidigender Schriften oder gedruckter Aufsätze, bei Anträgen von Seiten beleidigter Privatpersonen durch die Polizeibehörden zu geschehen habe. Hinsichtlich des ersten Punktes führt die Regierung für sich an, daß sie die gedachten Umstände nicht für wichtig genug gehalten habe, sie zu veranlassen, ein Gesetz wie das in Rede stehende, das seit dem Bestehen der constitutionellen Ständeversammlungen ersehnt worden und der Presse und dem Buchhandel unverkennbar mannichfache Erleichterungen gewähre, noch länger hinauszuschieben, und daß sie aus diesen Gründen dem § 7 desselben denjenigen Sinn beigelegt habe, der ihrer Ansicht nach der richtigste und entsprechendste sei. — In den Motiven des zweiten Punktes erklärt die Regierung, daß es in der Willkühr eines jeden sich beleidigt Glaubenden stehe, ob er den Antrag zur Ermittelung eines anonymen Verfassers bei der Polizei- oder unmittelbar bei der Justiz-Behörde stellen wolle; die Competenz der Polizeibehörden für solche Fälle aber ganz auszuschließen, dazu werde die Regierung sich nie- und zwar schon um deswillen nicht entschließen können, weil es ein in allen Strafgesetzgebungen feststehender, auch noch nie angefochtener Grundsatz sei, daß die Voruntersuchung begangener Vergehen und Verbrechen den Polizeibehörden zukomme, zu diesen Voruntersuchungen aber doch jedenfalls die Ermittelung des Thäters gehöre. Hätte die Ständeversammlung eine Ausnahme von diesem allgemein gültigen Prinzip machen wollen, so hätte sie deshalb einen bestimmten Antrag auf Abänderung der Bestimmung des § 52 der Verordnung vom 15. Oktbr. 1836 stellen müssen. Die Deputation sagt in ihrem Berichte hierüber, daß sie die Richtigkeit dieser Bemerkungen nicht in Zweifel stellen könne, und sucht die Regierung dafür, daß eine ausführliche Entwickelung der Regierungsansichten unterblieben sei, dadurch zu entschuldigen, daß dies bei dem fast nicht zu überwältigenden Geschäftsdrange in den letzten Tagen und Stunden der vorigen Ständeversammlung nicht wohl möglich gewesen sei. Der Regierungsrommissar, geh. Regierungsrath Dr. Schaarschmidt dankte im Laufe der Debatte für die Entschuldigung, bemerkte jedoch, daß es einer solchen hier nicht bedürfe, denn die Regierung sei vollkommen in ihrem Rechte gewesen, so zu handeln wie sie es gethan; einestheils sei die ständische Schrift erst nach dem Schlusse des Landtags erschienen, und dann sei auch in ihr ein ständischer eigentlicher Antrag nicht enthalten. Bei der Berathung erklärte sich zuerst Domherr Dr. Günther für die Absicht der Regierung, jedoch nicht aus den von der Deputation angeführten Gründen: er glaube allerdings, daß die Regierung mit der Erlassung des Gesetzes habe Anstand nehmen sollen, doch wolle er ihr deshalb keinen Vorwurf machen, da das Gesetz ein Bedürfniß gewesen und der Punkt, um den es sich handle, an sich ein unbedeutender sei. Was den andern Punkt betreffe, so könne es im Allgemeinen ziemlich gleichgültig sein, ob die Veranlassung zur Nennung anonymer Autoren von der Justiz- oder von der Polizei-Behörde ausgehe, und deshalb trete er dem Deputations-Gutachten bei. — Der Staatsminister v. Falkenstein äußerte, daß er dem klaren und lichtvollen Deputations-Berichte nur die Erklärung beifügen wolle, daß die Regierung zur Publikation des Gesetzes vom 5. Februar 1844 bei der Wichtigkeit desselben sich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gehalten habe. Vice-Präsident v. Friesen stimmte für die Kompetenz der Polizeibehörde, da es sich hier nur um die Voruntersuchung, nicht um die Untersuchung selbst handele; bevor der Verfasser bekannt sei, wisse man ja nicht einmal, welches die kompetente Justizbehörde sei, bei der man die Klage anhängig zu machen habe, da man nicht wisse, ob der Autor in diesem oder in jenem Orte wohne; wer übrigens die Ermittelung bei der Justizbehörde beantragen wolle, dem sei das Recht dazu dessenungeachtet unbenommen. Der Deputation traten ferner bei Bürgermeister Dr. Groß, Prinz Johann, Sekretär Bürgermeister Ritterstädt und Bürgermeister Wehner. Präsident v. Carlowitz (als Referent der Deputation der ersten Kammer des vorigen Landtages) stimmte gegen die Deputation; er wolle zwar die Kompetenz der Polizeibehörden anerkennen, doch glaube er, daß hierin die erste Kammer aus moralischen Gründen der zweiten Kammer nachgeben könne; wünschenswerther sei es ihm gewesen, wenn das gedachte Dekret zuerst in der zweiten Kammer und dann erst in der ersten Kammer berathen worden wäre. — Bei der Abstimmung über den Deputationsantrag, der dahin ging, daß die Kammer bei dem vorliegenden allerhöchsten Dekrete Beruhigung fassen möge, wurde derselbe gegen 2 Stimmen (Präsident v. Carlowitz und Dr. Großmann) angenommen. — Die Deputation erledigte in ihrem Berichte über diesen Gegenstand zugleich zwei auf diese Fragen Bezug habende und deshalb von der zweiten Kammer an sie überwiesene Beschwerden, die eine vom Advokat Reichel und 896 Genossen, die andere vom Professor Biedermann aus Leipzig, von denen die letztere dahin geht, daß die Ständeversammlung nach den von dem Beschwerdeführer ausführlich gegebenen Prämissen bei Sr. Maj. dem Könige über den Vorstand des Ministeriums des Innern Beschwerde führen möge wegen mißbräuchlicher Anwendung des Gesetzes in der Landesverwaltung, und bei der Staatsregierung die sofortige Zurücknahme der Bestimmung in § 31 der Ausführungsverordnung zu dem Gesetze vom 5. Febr. v. J. beantragen wolle. — Die Deputation glaubt sich eines speziellen Eingehens auf den Inhalt dieser beiden Beschwerden durch ihren eben erstatteten Bericht über das Dekret vom 14. Septbr. überhoben zu sehen und ist der Ansicht, daß beiden und den in ihnen enthaltenen Anträgen, bewandten Umständen nach, weiter keine Folge zu geben, dieselben vielmehr nebst der Mittheides auf das vorliegende Dekret gefaßten Beschlusses an die jenseitige Kammer zurückgelangen zu lassen sein werden. Dieser Vorschlag wurde ohne alle Diskussion gegen eine Stimme (Dr. Großmann), und bei Abstimmung durch Namensaufruf das berathene Dekret gegen 2 Stimmen (Präsident v. Carlowitz und Dr. Großmann) von der Kammer angenommen. Die nächste Sitzung ist auf den 24. Novbr. anberaumt.

(D. A. Z.)*)

∗ **Dresden**, 22. Nov. Heute wird wohl die Berathung der Wechselordnung in der zweiten Kammer ihre Endschaft erreichen. Die Landtagsordnung dürfte 4—5 Wochen beanspruchen. Der wichtigste Zusatz, den die Deputation der zweiten Kammer beantragt hat, ist die Niedersetzung einer Zwischendeputation, die von einem Landtage zum andern die Verfassung zu überwachen hätte. — Die Adreßdebatte ist nun auch in der ersten Kammer vorüber (s. Nr. 274 und 275 der Bresl. Ztg.); die zweite Kammer wird wohl schwerlich wieder dieselbe in ihrer Ruhe stören. Vielleicht schlichtet die Landtagsordnung den ganzen Streit. Die Haltung der ersten Kammer in der Adreßdebatte war ihrer Zusammensetzung angemessen. Es zählt dieselbe nämlich unter 39 Mitgliedern 25 dem hohen oder niedern Adel Angehörige, einen römischkatholischen Geistlichen, Dekan Dittrich, und den Bürgermeister von Leipzig, früheren Geheimen Justizrath Dr. Groß, die alle, die Herren v. Schönfels und v. Biedermann ausgenommen, der konservativen oder aristokratischen Richtung angehören. Die andern Mitglieder gehören größtentheils zu

---

*) Die D. A. Z. enthält folgende Anzeige: „In dem Bericht aus Dresden in Nr. 324 der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist meine Aeußerung bei der Debatte über die Adresse in der ersten Kammer ganz entstellt wiedergegeben. Minister v. Könneritz."

den sehr gemäßigten Liberalen, so daß nur drei, mitunter vier, übrig bleiben, die im Geiste der zweiten Kammer wirken, vor allen der Bürgermeister von Chemnitz, **Wehner**, allein er naht dem Greisenalter und wird auch nach dem Schlusse des Landtags sein Amt niederlegen. Die erste Kammer sprach sich entschieden für das Regierungsprinzip aus, das in der letzten Zeit das herrschende gewesen, auch eiferten viele ihrer Mitglieder gewaltig gegen die zweite Kammer und die Tendenz, die diese der in der Form so milden Adresse untergelegt. Das ließ sich erwarten, aber fast komisch war es, die Aufregung im Volke immer wieder abläugnen zu hören, so daß der Referent, Präsident v. Carlowitz, selbst daran erinnern mußte, daß die erste Kammer ja eben, **weil** Aufregung im Lande sei, beschlossen habe, **diesmal**, und zur Beruhigung der Gemüther, eine Adresse zu überreichen. Wichtig ist der fast einmüthige Tadel, den die **erste** Kammer des vierten deutschen Staates gegen den **deutschen Bund** aussprach. War derselbe gleich nur gegen die Vernachlässigung der **materiellen** Interessen und gegen das Benehmen desselben nach **Außen** gerichtet, so ist es immerhin von Wichtigkeit, daß auch von dieser Seite her die Mängel des Bundestages anerkannt werden und auf eine nothwendige Aenderung hingewiesen wird. Nicht unbedeutsam ist endlich, daß die **Censur** auch keine Vertheidiger in der ersten Kammer mehr fand, sondern daß alles ein **Preßstrafgesetz** mit Aufhören der Präventivmaßregeln verlangte. Auch von den Gegnern einer volksthümlichen freien Presse, denn als solche bewies sich die Mehrheit der ersten Kammer, wird die Unzulänglichkeit der Censur anerkannt. Es könnte also mit ihrer Aufhebung beiden Parteien gedient werden und der Zankapfel würde nur noch die größere oder geringere Strenge des Preßstrafgesetzes sein. — Das neugeschaffene „Volksblatt" häuft Schmähungen über Schmähungen (bei größter Censurfreiheit) auf die Opposition der Kammer. — Wenn der Leipziger Correspondent in Nr. 267 der Breslauer Zeitung der Meinung ist, die Aufmerksamkeit an den Interessen des Landes sei nicht mehr im Steigen, da der politische Theil des Landtagstoffes schon konsumirt sei, so scheint uns dies irrig, Vordersatz, wie Schluß. Es stehen noch die allerwichtigsten Fragen bevor, das Rechtsverfahren, die Presse, die deutsch-katholischen und protestantischen Angelegenheiten, die Leipziger Ereignisse u. s. w. Jetzt, da die Wechselordnung berathen wurde, ist freilich eine Ruhezeit gewesen; allein in Abnahme ist das Interesse an dem Landtage nicht; das beweist auch das fortwährende Wachsen der Petitionen. — Die Wintervergnügungen nehmen ihren Anfang; auch hier zeigt sich eine Fortbildung. Mehrere Gelehrte haben Vorlesungen angekündigt, wie über Physik, deutsche Dichter, Reformationsgeschichte u. s. w. Das erste Abonnementskonzert hat alle Erwartungen erfüllt; namentlich gefiel die Sängerin **Tuczek**. Ganz originell war das neulich hier aufgeführte Vokalkonzert von etwa 25 **Blinden** des hiesigen Blinden-Instituts. Die wahrhaft künstlerische Gesangsbildung, die diese Blinden durch ihren trefflichen Lehrer **Stäke** erlangt haben, riß zur Bewunderung hin. Sie entwickelten besonders im Gesang klassischer Kirchenmusiken auch **ohne** Begleitung, eine wahre Meisterschaft. Das hiesige Staatsblinden-Institut zeichnet sich vor anderen dadurch aus, daß es den ärmeren Blinden solche Künste oder Handwerke lehren läßt, durch die sie sich später **selbst** erhalten können, und so immer noch nützliche Glieder des Staats werden. — Noch müssen wir einer Beschwerde eines der wegen burschenschaftlicher Umtriebe 1843 konsiliirten Studenten gedenken, die das Verfahren in jener Untersuchung schonungslos aufdeckt. Eine Petition von mehreren Hundert Studenten um Veränderung der Universitätsgerichtsverfassung unterstützt sie.

Leipzig, 20. November. Es ist bekannt, daß der Redakteur der Leipziger Zeitung zufolge der vielen Unannehmlichkeiten, denen er sich wegen der Berichte über die Vorgänge des 12. August ausgesetzt sah, um seine Enthebung von der Stelle nachgesucht hat. Es verbreitete sich bald darauf das Gerücht, daß das Ministerium des Innern hieraus Gelegenheit nehmen werde, eine wesentliche Veränderung hinsichtlich der Zeitung eintreten zu lassen. Bestimmt ist, daß sie künftig mehr den Charakter einer Staatszeitung erhalten und Gegenständen der inneren Politik mehr als jetzt ihre Spalten öffnen wird. Zu diesem Behufe ist für nöthig erachtet worden, die Zeitung von Leipzig nach Dresden zu verlegen. (Magd. Z.)

Stuttgart, 17. Novbr. Stadtrath und Bürgerschaft hatten den Beschluß gefaßt, zur Verherrlichung des Vermählungsfestes der Prinzessin **Katharine** mit dem Prinzen Friedrich, welches am 20. Novbr. stattfinden wird, eine allgemeine Illumination zu veranstalten. Inzwischen hat aber Stadtschultheiß Gutbrod eine Audienz bei dem Könige gehabt, in Folge welcher gestern eine Stadtrathssitzung abgehalten und beschlossen wurde, statt der projektirten Beleuchtung lieber den Armen der Stadt eine Summe von 1200 Fl. zum Geschenk zu machen. Der König hatte nämlich das Anerbieten zwar huldvoll aufgenommen, dem Stadtschultheißen aber vorgestellt, wie bei der jetzigen Theuerung die bedeutenden Kosten einer solchen Illumination besser zur Erleichterung der Noth unserer Armen verwendet werden dürften. In der ganzen Stadt hat dieser humane Zug des königlichen Herzens die freudigste Sensation gemacht und man entbehrt gern den Lichterschimmer, wo solche Tugenden als die schönste Perle der Krone glänzen. (D. A. Z.)

Von der Lahn, 18. Novbr. Die Bittschrift an den Erzbischof in Freiburg um Einberufung einer Bisthums-Kirchenversammlung, welche bereits von dem Bürgermeister und sämmtlichen katholischen Mitgliedern des Gemeinderaths und Bürgerausschusses von Constanz unterzeichnet worden ist, erscheint bei der Betrachtung und Würdigung der jetzigen kirchlichen Bewegung von der höchsten Bedeutung, zumal sie den nationalen Gesichtspunkt erfaßt. Die katholische Kirche kennt Diöcesan-, National- und Provinzial-, so wie allgemeine Concilien, bei welch' letzteren auch weltliche Gelehrte mit berathender Stimme zugelassen werden sollen. v. Wessenberg sprach sich schon vor vielen Jahren in seinem Werke über die großen Kirchenversammlungen Bd. IV., S. 420 ff. mit aller Kraft wohlmeinender Gesinnung für deren Wiederbelebung aus, allein man fand darin eine Aufopferung des **Prinzips der römischen Kirche**. Um so erfreulicher ist es daher, daß jetzt dieselbe Gesinnung aus dem intelligenten Theile des **Volkes** hervortaucht, zumal aus **Constanz**, woselbst bekanntlich auf dem Concile von 1414—1418 dem Primate des Papstes durch Verfechtung des Episcopalsystems mit Kraft und Consequenz entgegengetreten wurde. Mit Spannung sieht man den **Erfolgen** entgegen, welche sich an jene Bittschrift reihen. (F. J.)

Darmstadt, 19. Novbr. Das heute erschienene Regierungs-Blatt Nr. 33 enthält aus Allerhöchstem Auftrage nachstehende Bekanntmachung großh. Ministerien des Innern und der Justiz vom 14. November: „Nachdem das literarische Comptoir zu Winterthur und Zürich diese seine Firma in diejenige „Dr. Julius Fröbel und Comp." umgeändert hat, so wird, zur Vermeidung etwaiger Zweifel, hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Verordnung vom 23. Juli d. J., betreffend den Verlag des literarischen Comptoirs zu Winterthur und Zürich, ihrem ganzen Inhalte nach auf den Verlag der die Firma „Dr. Julius Fröbel u. Cp." führenden Buchhandlung Anwendung findet."

Arnstadt, 18. Novbr. Nach dem Uebertritt der hiesigen **katholischen Gemeinde** zu dem **Deutsch-Katholicismus** hat die römisch-katholische Geistlichkeit in Erfurt die Schlüssel der hiesigen Kapelle verlangen lassen, ist aber abgewiesen worden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 22. Novbr. Nach den neuesten Nachrichten aus **Venedig** erwartete man Se. Majestät den Kaiser Nikolaus bereits am 29sten d., allein er dürfte einige Tage später eintreffen. Se. k. Hoheit der Erzherzog Vice-König wird zum Empfang Sr. Majestät bereits am 24sten dort erwartet. In Grätz trifft der Gouverneur Graf Wittenburg ebenfalls Anstalten, den Kaiser auf seiner Durchreise würdig zu empfangen. Hier weiß man indessen bei Hofe noch nicht, ob der Monarch in der Burg oder bei seinem Minister Grafen Medem, der ihm nach Grätz entgegen geht, absteigen wird. Es scheint indessen, daß man Ersteres hofft. — Der Aufenthalt des Erzherzogs Stephan dürfte kaum 8 bis 10 Tage dauern. Es scheint, daß das Zusammentreffen der beiden Gouverneurs von Gallizien und Böhmen, der Erzherzoge Ferdinand und Stephan, nicht zufällig ist, und daß die dieser Tage stattfindenden Conferenzen, welchen diese Prinzen beiwohnen werden, die wichtigsten Angelegenheiten ihrer Provinzen zum Gegenstand haben. — Seit der letzten Woche sinken die Preise aller Lebens-Mittel glücklicher Weise fortwährend, und die Furcht, welche der Wucher erzeugte, fängt sich an zu verlieren. — Die herrliche Herbstwitterung dauert fort. Dampf-Schiffe fahren nach allen Richtungen hin und her, und der Verkehr ist noch auf keine Weise gestört. Die öffentlichen Bauten, Pflasterungen und Arbeiten jeder Art beschäftigen die ärmere Klasse, weshalb auch die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet ist, und von großen Diebstählen und Räubereien wenig oder gar nichts verlautet. — Berlioz hat im Ganzen nicht so angesprochen, als seine Anhänger geglaubt haben. Die sogenannten Deutschthümler oder exclusiven Verehrer unserer großen deutschen Meister, erkennen in ihm nur ein Zwitter-Genie zwischen deutscher und französischer Manier. Gestern war bei Hofe Abschieds-Diner für den Erbprinzen von Lucca. — Seit 3 Tagen ist hier das Signalement einiger auf allen Hauptplätzen Europas sich herumtreibenden Wechsel-Verfälscher erschienen. Es ist der Preis von 25000 Fl. für die Entdecker festgesetzt. Der Impuls der Entdeckung ist bekanntlich von Paris ausgegangen. Man will wissen, daß sich einige solcher saubern Individuen hier befinden.

* **Lemberg**, 15. Novbr. Es fehlt uns in diesem Herbst nicht an Kunstgenüssen von mancherlei Art. Die bekannte Sängerin vom St. Carlotheater aus Neapel, **Ronzi de Begnis**, hat uns den 7. d. M. in einem Konzert im Saale unsers musikalischen Vereins durch ihre herrliche Stimme entzückt. Mit Recht kann man diese ausgezeichnete Sängerin der Malibran und Pasta an die Seite setzen. — Der berühmte Violinist **Ernst** hat schon drei Konzerte gegeben und läßt uns noch ein viertes hoffen, dann geht er nach Brody und hierauf nach Wien. — Aus **Jaroslaw**, wo der **Getreidehandel** lebhaft zu sein pflegt, theilt man uns mit, daß sich die Preise noch nicht feststellen; so viel ist jedoch gewiß, daß sie sich nur der geringen Zufuhr wegen noch so hoch halten, der Weizen auf 16 rhein. Gulden der Korsez, das Korn 13 G., Gerste 10 G., Hafer 5 und Erbsen 12 G. 30 Kr. An **Kartoffeln** ist, wie es sich jetzt herausstellt, gar kein Mangel, die Krankheit des Faulens auch nur in sehr niedrigem, feuchtem Boden bedenklich — kurz, es ist genug, daß man auf den letzten Wochenmärkten höchstens 40 Kr. K. M. für den Korsez zahlte. Dieser wohlfeile Preis ist auch die Ursache, daß unsere Brennereien schon seit dem vorigen Monat tüchtig in Arbeit sind, und den Spiritus mit 30 Kr. den Garniz verkaufen. Die Oelfrüchte sind dagegen alle im Steigen. Unsere **Butter**, welche wir sonst nach Schlesien, Mähren und Oesterreich verkauften, geht jetzt nach Lemberg und der Zentner gilt 24 rhein. Gulden, theurer, als sie gegenwärtig in Wien ist. Die **Wolle** ist bei uns um etwa 10 Prozent gefallen. Sonderbar ist es, daß die **Holzpreise** steigen, ohne daß man eine eigentliche Ursache dazu finden kann.

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Der **Geldmarkt** bessert sich zusehends. Alle fremden Kurse heben sich; (das Gold steht hier höher als in Hamburg). Geld fließt wieder vom Kontinent ein und Papiere in Bahn-Aktien heben sich wieder. Die englischen Fonds schlossen etwas besser als Sonnabend. Auch der Aktienmarkt hält sich ziemlich, einige Aktien heben sich. Die fremden Papiere halten sich gut, mit Ausnahme der Portugiesischen, da es heißt, das dortige Gouvernement wollte wieder ein kleines Anlehen erheben und suche daher die Preise in die Höhe zu treiben.

Nach allen Bemühungen, eine Modifikation in den Getreidegesetzen zu Wege zu bringen, nach allen in Betreff dieser Angelegenheit abgehaltenen Sitzungen des Geheimenrathes scheint Alles — beim Alten zu bleiben. Der halboffizielle Standard theilt als ausgemacht mit, daß die britischen Häfen fremdem Getreide **nicht** würden eröffnet werden, da die Vorräthe in Großbritannien für den Bedarf vollkommen ausreichten und die Ernten in Irland keineswegs so sehr mißrathen wären, daß einem etwanigen Ausfall durch außerordentliche Mittel abgeholfen werden müsse.

Der Großfürst **Konstantin von Rußland** ist gestern Morgen mit dem Linienschiffe Ingermannland und einer Korvette auf der Rhede von Portsmouth eingetroffen.

Drei Mitglieder der Londoner Korporation, die sich gerade in **Paris** befinden, hatten die Ehre, vom Könige zu einem Familien-Diner im strengsten Sinne des Wortes gebeten zu werden, wobei ihnen jede nur erdenkliche Artigkeit erzeigt wurde. Nach Tische wurden sie in die königliche Loge geführt und kamen dicht hinter die königl. Familie zu sitzen. Der König bemerkte, er werde nie die Aufmerksamkeit vergessen, die ihm während seines Aufenthaltes als Verbannter in London von der dortigen Korporation bezeigt wurde.

Die Untersuchung in **Windsor** wegen der dortigen Exzesse währt fort. Die Soldaten dürfen sich nach Anbruch der Nacht nicht in den Straßen zeigen.

(Hamb. C.)

Frankreich.

** **Paris**, 18. Nov. Einer Entscheidung des Ministerraths zufolge sollen die **Kammern** am 27. Dezember **eröffnet** werden. Eine große Stelle in den heutigen Zeitungsberichten nehmen die Nachrichten über die **Vermählung des Erbprinzen v. Lucca** mit **der Gräfin Rosny** in Frohsdorf ein. Bekanntlich ist der Erbprinz v. Lucca auch der Erbe von Parma und Piazenza, so daß derselbe dereinst unter den Fürsten Italiens eine Stelle gleich denen des Großherzogs v. Toskana und des Herzogs v. Modena einzunehmen berufen ist. Se. Maj. der König von Sardinien hat einen der Söhne des Don Carlos, Don Juan, zum Obersten ernannt; bekanntlich dienen beide in der sardinischen Armee. **Redschid Pascha**, der neue osmanische Minister des auswärtigen, bisher hier Gesandter, wird erst am 28. d. M. von hier nach Marseille abreisen; man knüpft große Erwartungen an seine Verwaltung. — Aus **Algier** sind wiederum mancherlei Berichte eingegangen, sie bringen aber **nicht** das, was man hier wünscht, eine **Entscheidung**. Der Krieg gegen Abdel Kader schleppt sich hin und schwerlich werden vor dem Frühjahr ernstliche Maßregeln ergriffen. Der Marschall Bugeaud und seine meisten Generale jagen sich mit **Bu-Maza** herum, den nun auch das Journ. d. Déb. einen **zweiten Abdel Kader** nennt und der den letzteren vollkommen ersetzen wird, wenn Abdel Kader wirklich der französischen Macht erliegen sollte. Bis jetzt ist aber dazu noch keine Aussicht. Nach den letzten

Nachrichten befand sich Abdel Kader auf marokkanischem Gebiete, ganz in der Nähe von Lalla Maghrina und ordnete die Landstriche für die nach Marokko geführten Stämme. Von dort war er zu den Haschems=Gharabas, seinem Geburtsstamme, im Süden von Maskara, gegangen und leitete dessen Auswanderung. Die Verbindungen im Innern waren unterbrochen und von dem General Lamoricière fehlen die Nachrichten. Der Sultan von Marokko hat von seinen Gardetruppen Abtheilungen nach Taza und Uschda gesendet, um dort möglicherweise den Aufruhr zu dämpfen, während er selbst sich von dem Kriegsschauplatze weiter entfernt und nach der Stadt Marokko oder Suerah begeben haben soll. Bevor der Marschall Bugeaud den Oberbefehl wieder übernahm, hatte der General Lamoricière eine Liste von Militärs ausgefertigt, welche er zur Aufnahme in den Orden der Ehrenlegion in Vorschlag brachte und die jetzt hier angekommen ist. Im Osten der Regentschaft ist es durchaus ruhig. Ein Arzt hat von Guelma (auf halbem Wege von Bona nach Constantine) aus eine Reise in das Innere gemacht und zwar ohne alle militärische Bedeckung; überall fand er die freundlichste Aufnahme. — Die Nachrichten aus Madrid sagen, daß die spanische Regierung große Besorgniß hege daß der General Prim, gegenwärtig in Marseille, in Catalonien einen neuen Aufstand anzetteln möchte. Bei Malaga haben die spanischen Küstenwächter mehrere Schmugglerschiffe genommen, darunter ein englisches. Der Clamor Publico erzählt, daß die Königin Christine sich sehr der Kochkunst befleißige und letzhin den Gen. Narvaez, Herrn Mayons (den Justiz=Minister) und Herrn Martinez de la Rosa habe anlernen wollen; der erstere habe aber die Suppe versalzen, der Justizminister die Sauce blakig gemacht und der Minister des Auswärtigen die Eier zu hart gekocht. Das ist die spanische Politik.

Portugal.

Lissabon, 10. Novbr. Zwischen dem Herzoge von Terceira und Costa Cabral ist es über Beförderungen in der Armee zu so heftigem Streit gekommen, daß Ersterer seine Entlassung einreichte, sie indeß auf den Wunsch der Königin zurücknahm. — Die Finanzverlegenheiten dauern fort; mehrere Minister sollen sich bei der letzten Fonds=Conversion zu ihrem Nachtheile betheiligt haben, und man spricht von einer abermaligen Anleihe von 800 Contos. — Der am 1. in Lissabon angekommene Ex=Gouverneur von Angola, Hr. Possolo, ist sogleich verhaftet worden, angeblich weil er sich beim Sklavenhandel betheiligt hatte. Der Erbprinz des Königs von Congo, ein vierzehnjähriger Knabe, den eine portugiesische Fregatte nach Lissabon gebracht hat, ist auf Befehl der Königin mit großer Auszeichnung vom Herzog v. Terceira empfangen worden.

Schweiz.

Vevey, Kanton Waadt, 15. Novbr. Die Unterzeichnungen der Demission der Geistlichen gehen immer noch fort, und bis zuletzt wird ohne Zweifel trotz aller Schmeicheleien der Gewalt die übergroße Mehrheit des gesammten Klerus demselben beigetreten sein. — Ein Supplement des Cour. S. meldet von einer Proklamation des Staatsrathes, worin dieser verspricht, „der Gottesdienst der Nationalkirche solle keine Unterbrechung leiden und die konstitutionelle Einheit von Kirche und Staat mit allen Kräften aufrecht gehalten werden; der nächste große Rath werde um die nöthigen Vollmachten angegangen werden.“

(Genf.) Hier hat der engere Stadtrath, weil seine Anträge an den gr. Stadtrath fortwährend in Minderheit blieben, **in corpore** seine Demission eingereicht.

Amerika.

New=York, 30. Okt. In Betreff der Oregon=Frage sind sehr verschiedene Gerüchte im Umlaufe. Es hieß, daß Hr. Pakenham, der britische Gesandte, den Vorschlag gemacht habe, die Sache einer dritten Macht zur Entscheidung zu überweisen, daß dieser Vorschlag aber von der nordamerikanischen Regierung abgelehnt worden sei. Andere dagegen wollen wissen, Hr. Pakenham habe vorgeschlagen, die Frage noch 15 oder 20 Jahre in **statu quo**, d. h. das Oregon=Gebiet im gemeinschaftlichen Besitze Englands und der Ver. Staaten zu lassen, und nach Ablauf dieses Termins den Bewohnern des Landes selbst die Entscheidung darüber anheimzugeben, ob sie die Staatsoberhoheit Englands oder der Ver. Staaten anerkennen, oder einen unabhängigen Staat für sich bilden wollen. Der „New York Herald“ erklärt alle diese Gerüchte für unbegründet und behauptet, daß dieselben ihre Entstehung dem Umstande verdanken, daß ein früherer britischer Staatsbeamter von Bedeutung, der jetzt in Canada residire, der amerikanischen Regierung einen Plan zur Regulirung der Streitfrage vorgelegt habe, und unverweilt auch der britischen Regierung vorlegen werde, welcher möglicherweise als Basis der künftigen Unterhandlungen werde dienen können. Diesem Plane zufolge soll der Präsident der Königin von England vier britische Unterthanen und die Königin dem Präsidenten vier Bürger der Ver. Staaten vorschlagen, von welchen jede Partei zwei Individuen auswählt, die dann als Commission zur Entscheidung der Sache zusammentreten, und die Befugniß erhalten, Detailfragen einem von ihnen zu erwählenden Schiedsrichter zur definitiven Entscheidung zu überweisen. Sollten die Commissare sich über ein definitives Abkommen nicht vereinbaren können, so sollen sie, so weit möglich, das streitige Territorium aussondern und es soll dasselbe dann bis zum Jahre 1860 oder bis dahin, daß die Zahl der Ansiedler auf demselben bis auf 100,000 Seelen gestiegen ist, als neutrales Land betrachtet, nach Eintritt jenes Zeitpunktes aber den Ansiedlern gestattet werden, sich in einem zu dem Zwecke einzuberufenen Convent darüber zu entscheiden, ob sie einen unabhängigen Staat bilden, oder sich an England oder die Ver. Staaten anschließen wollen; ein Beschluß, der indeß zu seiner Gültigkeit zwei Drittheile der Stimmen der Mitglieder des Convents erfordert. Zahlreiche Festungswerke, welche auf verschiedenen Punkten Canada's auf Befehl des Oberbefehlshabers der Truppen, Lord Cathcart, vorgenommen werden, deuten darauf hin, daß ein Krieg mit den Ver. Staaten nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeiten liegt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 24. Nov. Erst heute, am 24. Nov., erhalten wir durch die Post Nr. 35 der „Gesetz=Sammlung,“ welche zu Berlin bereits am 10ten November, und Nr. 36 der „Gesetz=Sammlung,“ welche daselbst am 18. November ausgegeben worden ist.

Breslau, im November. Schon seit längerer Zeit ist in unsern beiden Zeitungen zu wiederholten Malen von einem allgemeinen studentischen Ehrengericht die Rede gewesen. Man hat über dessen Versammlungen, dessen Beschlüsse und über das viele Gute geschrieben, was durch dasselbe gestiftet werden würde. — Der unparteiische Leser ist gezwungen, zu glauben, daß das, was von einigen Individuen, die ohne Weiteres im Namen der ganzen Studentenschaft auftreten, in die Welt hinausgeschrieben wird, auch wirklich der Gesammt=Ausdruck der Studentenschaft sei. Dem ist nicht so. Wir leben einmal in einer Zeit, in welcher der Geist des Widerspruches sich mehr als jemals geltend macht; und so ist denn auch neulich von den Studirenden gegen jenes allgemeine studentische Ehrengericht ein Protest mit mehr als 200 Unterschriften der akademischen Behörde eingereicht worden, ungefähr des Inhaltes, daß die Protestirenden, die sich doch auch einen bescheidenen Antheil an allgemein studentischen Angelegenheiten reserviren wollen, nicht gesonnen sind, sich an die Regeln eines Institutes binden zu lassen, an dessen Constituirung sie keinen Theil genommen haben, und von dessen Existenz sie überhaupt gar Nichts wissen wollen. — Erwägt man nun, daß bei dieser ganzen Sache fast der dritte Theil der Studirenden neutral geblieben ist, so kann demgemäß jenes Ehrengericht für nichts Anderes gelten, als für eine reine Privatsache, ausgegangen von einzelnen Individuen der Studentenschaft und ihren Gleichgesinnten; keineswegs aber ist es ein durch den Gesammtwillen aller Studirenden hervorgerufenes Institut.

Oper.

(Beschluß.)

In der Romanze des Kaisers, die im Rhythmus etwas an Ivanhoe's Romanze erinnert, ist dem Componisten ein besonders glücklicher Wurf gelungen. Sie ist tief und schön empfunden und ergreift durch den, der Stimmung völlig entsprechenden Ausdruck der Wahrheit, an welcher Wirkung übrigens der natürliche Fluß der Melodie wesentlichen Antheil hat; gegen das Ende hin wird jedoch der Eindruck durch einige störende modulatorische Abschweifungen und gesuchte Wendungen im Gesange, zu denen sich der Componist durch den Text verleiten ließ, geschwächt. Der Akt schließt mit einem feurigen und effektvollen Ensemblesatze, der sich durch sein rhythmisch wie melodisch bestimmt hervortretendes Motiv auszeichnet und worin der Ausdruck kriegerischer Begeisterung glücklich getroffen ist. Der durch eigenthümliche Auffassung interessante Nonnenchor (2. Akt) würde zufolge des, ihn durchgehends durchwehenden Tones der Innigkeit und inbrünstiger Andacht sich bei weitem wirksamer erweisen, wenn die darin vorherrschende, unbequeme hohe Stimmlage für die Ausführung nicht wieder manche Schwierigkeit darböte. Als eine der schönsten Nummern, als eine wahre Inspiration voll Seele, Lieblichkeit und süßer Schwärmerei erscheint die Romanze der Imagina; dagegen dürfte bei der folgenden Cavatine, so graziös und ansprechend deren Motiv an und für sich, die Auffassung nicht ganz dem Wortinhalt entsprechen; hier mußten tiefere, innerlichere Saiten angeschlagen werden, und der Componist sich nicht mit einer leichten, wenn auch liebenswürdigen Oberflächlichkeit genügen lassen. Das Duettino (Imagina und Aebtissin) ist — so zu sagen — zu subjektiv=sentimental, um besonders Interesse zu erwecken. Zu den hervorragenden Momenten gehört jedoch wieder des Kaisers Auftritt mit dem sich daran schließenden Duett: „Hat der Himmel seine Pforten,“ das mit seiner mild lodernden Zärtlichkeit, seiner jugendlichen Liebesüberschwänglichkeit und Extase nicht verfehlen kann auf die, solcher Tonsprache Zugänglichen den entsprechenden, nachhallenden Eindruck hervorzubringen. Eine sehr bedeutende Nummer ist ferner das durch echt dramatische und charakteristische Haltung sich auszeichnende Duett (Gerhard und Aebtissin), eben so das darauf folgende, leidenschaftliche zwischen dem Kaiser und Imagina „Besinne dich!“ bei welchem auch das mit Geist angewendete und mit Meisterschaft behandelte Orchester eine wichtige und sehr wirksame Rolle spielt. Das zweite Finale, schon an sich durch seinen echt dramatischen Ductus ausgezeichnet, stellt auch, was Fluß, innere Einheit und die mehr zusammengehaltene Ausführung betrifft, sich als Glanzpunkt der Oper dar.

Der den 3. Akt eröffnende Chor: „Du, deß' gewalt'ger Schöpferruf“ ist großartig angelegt und tritt durch seine hochgewölbte imposante Melodie wie durch die reiche harmonische Ausstattung sehr bedeutsam hervor. — Die darauf folgende Aechtung und Verfehmung des Kaisers durch Gerhard ist zwar entsprechend und wirksam, jedoch nicht in dem Grade eigenthümlich gehalten, um nicht hin und wieder an schon Vorhandenes der Art in andern Opern zu erinnern. Der, mit zu den effektvollsten und eigenthümlichsten Nummern gehörende Krönungsmarsch macht sich durch seinen rhythmisch entschiedenen Charakter wie dadurch vortheilhaft bemerkbar, daß auch der rein musikalische Gehalt immer noch interessant und verlohnend ist, was bei dergleichen nur auf die Entfaltung äußeren Instrumental=Luxus und auf bloße materielle Effekte berechneten Piecen selten der Fall ist.

Das Duett zwischen Gerhard und Gerolseck verspricht im Anfang, der durch ein glückliches Motiv und bedeutende, charakteristische Wendungen besticht, mehr, als es später hält; mindestens ist den Schlußsätzen: „ich stürze muthig in die Schlacht“ und „wohlan jetzt auf zur kühnen That“, nur ein untergeordneter Werth zuzuerkennen. Dem Duett zwischen Imagina und der Aebtissin geht ein sehr sangbares, von einer charakteristischen, der Situation entsprechenden Begleitung getragenes Arioso vorher; das Duett selbst erscheint jedoch in mehrfacher Hinsicht, z. B. seiner unerquicklichen, der sentimentalen und müßigen Gefühlshätschelei zu Viel einräumenden Länge — mißglückt. Das Terzett (Gerhard, Gerolseck, Imagina) „O schönes Weib!“ ist, wie wohl mitunter auch nicht frei von Breite, doch in echt dramatischer Erfindung und Haltung, wie charakteristischer Durchführung unstreitig mit die gelungenste Piece der Oper. Bei der Stelle:

„Noch einmal Weib, deß Zauberblick
In glühendem Verlangen
Die Seele mir gefangen,
Sieh mich flehen hier!“

züngeln wieder einmal — gleichsam als eine dämonische Remininscenz — jene gespenstisch unheimlichen, blauen Flämmchen auf, die im „Vampyr,“ „Heiling“ eine so bedeutende Rolle spielen. Auch die Vergiftungsscene enthält manche, von tiefer und treffender Auffassung zeugende, sinnige, feine Züge, so wie auch der durch belebten Rhythmus und Frische der Melodie ansprechende Jägerchor den werthvollen Nummern der Oper anzureihen ist, was auch gewisse, sich mit ihrer musikalischen Belesenheit Wunder! was dünkende Reminiscenzen=Parforcejäger, die, nachdem sie glücklich herausgebracht, daß wirklich und richtig auch hier „Es-dur“ und „Dreivierteltakt“ stattfindet, alsogleich „Reminiscenz,“ — „Euryanthe“ schreien, dagegen einwenden mögen. Das Finale, voll dramatischen Lebens und Wahrheit und reich an bedeutenden, ergreifenden Momenten, verliert durch den, durchaus nicht auf der Höhe der Situation stehenden Schlußsatz im modernen italienischen Styl. Beim Soldatenliede: „Nennt mir den schönsten, deutschen Strom,“ wird man unwillkürlich gewahr, daß sich Marschner hier in seinem eigentlichen Elemente befindet, worin er sich stets am glücklichsten bewegte. Die Arie mit Chor ist, von ihrem fremden Zuschnitt abgesehen, sehr wirksam und für den Sänger dankbar gehalten. Im Finale ist besonders Gerhards Cavatine, die durch tiefen und wahren Ausdruck ergreift, hervorzuheben, während der Schluß der Oper durch Schuld des Dichters, der durch irgend einen bis dahin aufgesparten, unvorherzusehenden Coup das Interesse noch einmal anzufachen suchen mußte, matt und unvortheilhaft ausgefallen ist. — Aus dem Resultate vorliegender Besprechung dürfte sonach vielleicht folgendes Gesammturtheil sich abstrahiren lassen, daß „Adolph von Nassau,“ erreicht er auch im Ganzen, was schöpferische Kraft und Originalität betrifft, nicht gerade den Werth der früheren Werke Marschners, doch nach den mannigfachen darin enthaltenen Schönheiten und einzelnen Zügen von Begeisterung und Genie, jedenfalls einen bedeutenden Standpunkt unter den neueren musikalisch=dramatischen Erscheinungen einnimmt.

Die letzte Aufführung überragte in den einzelnen Leistungen, wie von Seiten der Chöre und des Orchesters an Abrundung und Sicherheit hoch die erste Vorstellung. Auf die Scenirung ist viel Sorgfalt ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. November 1845.

(Fortsetzung.)

wendet, so wie auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung an Glanz und Pracht nichts verabsäumt ist, um das Werk auch von dieser Seite würdig hinzustellen und nebenbei auch die blos Schaulustigen nicht leer ausgehen zu lassen. Im Ganzen gab sich bei der letzten Vorstellung — eine Folge mit der gediegenen Aufführung — schon ein erhöhtes Interesse kund, hatte sich das Werk von Seiten des Publikums einer bei Weitem günstigeren Aufnahme und größeren Anerkennung zu erfreuen, und wäre somit die Aussicht vorhanden, daß „Adolph von Nassau" Repertoir-Oper würde und die auf ihn gefallene Wahl sich als eine zweckmäßige und glückliche erwiese. C. K.

✱ **Aus der Provinz**, im November. *) Ein Aufsatz in Nr. 245 der Breslauer Zeitung über Mühlen-Verhältnisse stellt die Lage der Müller als traurig dar, und verlangt von den Dominien deren Entschädigung für den aufgehobenen Mahlzwang durch Erlaß der Mühlzinsen! Die Gutsbesitzer sollen also die Müller für das entschädigen, was ein Anderer, der Staat, ihnen entzogen hat! Wie unhaltbar ein dergleichen Raisonnement ist, möge nachstehendes Beispiel erklären. Die mir benachbarte Mühle in Mallmitz zinsete an das dortige Dominium jährlich 365 Scheffel (Breslauer Maaß) Korn. Es wurde der Mühlzwang aufgehoben, und diese Mühle, die einen sehr ausgedehnten Mahlzwangsbezirk hatte, verlor fast die Hälfte ihrer Kunden. Der Müller verweigerte nun in Folge dessen den größten Theil seiner Zinse an das Dominium abzuführen. Es kam zum Prozeß, und der Müller wurde durch alle Instanzen verurtheilt, dem Dominio nach wie vor seine Mühlzinse unverkürzt zu entrichten, und habe er sich nur mit seinem vermeinten Regreß nicht an das Dominium, sondern lediglich an den Fiskus zu halten. Der Müller machte nun dem Fiskus den Prozeß, den später seine Erben mit einer zuerkannten Entschädigung von 10,000 Thalern gewannen, und deren Auszahlung auch erfolgt ist. Mittlerweile regulirten sich die Mahlverhältnisse, die Mühle wurde gut besorgt, die Kunden reel bedient, und Alles strömte hin, und nie während des Mahlzwanges war ein solcher Zudrang von Mahlgästen! Man sehe nun die wohlthätigen Folgen der freigegebenen Konkurrenz! Jetzt hat das Dominium diese Mühle, welche zuletzt 4000 Thaler gekostet hatte, für 12,000 Thaler erkauft, noch muß bemerkt werden, dem Einsturz ganz nahe, so daß sie von Grund aus hat weggerissen und neu erbaut werden müssen. — Vorstehendes ist ein Commentar zu dem vermeintlichen Elend der Müller! Keine Klasse von Possessionen ist in dem Maaße im Werth und Preis gestiegen, als die Mühlen, besonders die mit Wasserkräften. Die Spekulation hat sich derselben bemächtigt, und oft sehen wir neben dem Mahlbetrieb Spiegelschleifereien, Spinnmaschinen, Bohr- und Pochwerke, Oelmühlen, Knochenmühlen und hundert andere industrielle Unternehmungen damit verbunden, sehr viele Mühlen aber sind ganz kassirt worden, um die Wasserkraft lediglich zum Fabrikbetriebe zu benutzen; welcher Nutzen für die nun noch übrig gebliebenen Mühlenwerke! Dagegen ist zwar durch die neu eingerichteten englischen Mühlen mancher Abbruch geschehen, indeß lediglich zum Wohl des Publikums, denn natürlich kann kein Müller nach dem alten Schlendrian mehr fortwirthschaften, seinen Kunden schlechtes Mahlwerk geben, oder gar in der so oft gebräuchlichen Weise bestehlen, wenn er bestehen will. Gehen dergleichen Personen zu Grunde, so wird niemand sie beklagen, oder gar dem Dominio deren Entschädigung vindiciren wollen. — Bei dieser Gelegenheit muß ich auf eine Lücke in der Gesetzgebung, in Betreff der Controle über die Müller, aufmerksam machen. Der Bäcker und der Fleischer z. B. stehen unter Controle, die Polizeibehörde regulirt mit ihnen die Preise, den Müller aber controlirt niemand, ihn, der anvertrautes Gut treu zurückgewähren soll. Nur die alte Dorf-Polizei-Ordnung, die nicht einmal gesetzliche Kraft hat, giebt Andeutungen über die Pflichten des Müllers. Wem ist es nicht bekannt, welche schreiende Mißbräuche in so vielen Mühlen von gewissenlosen Müllern gegen ihre Mahlgäste verübt werden! Und hat man je gehört, daß ein solcher, der den sauer erworbenen Scheffel des armen Proletariers gezehntet hat, bestraft worden wäre? Es ist kein Beispiel bekannt, daher habe ich gewiß recht, wenn ich in Betreff der Mühlen-Controle eine Lücke in unserer Polizei-Gesetzgebung finde. Die meisten Gutsbesitzer kaufen sich hier in den neuen englischen Mühlen ihren bedeutenden Mehlbedarf theuer, um nur nicht mehr den Müllern ferner ihr Korn anvertrauen zu dürfen. — Es versteht sich von selbst, daß es sehr viele wackere, brave, ehrliche Müller giebt, diesen wird es aber auch gewiß nicht an Kundschaft fehlen, und man möge nur ja die Aufhebung des Mahlzwanges loben, wonach es Jedem frei steht, sich einen rechtschaffenen Müller aufzusuchen. Nachrichtlich führe ich nebenbei an, daß z. B. aus der 4gängigen Mehlmühle in Eilau bei Sprottau die berühmte Wilhelms-Eisenhütte entstanden ist, dessen genialer Besitzer zum Wohl hiesiger Gegend 1000 Menschen ernährt und Millionen in Umlauf bringt. Statt der alten Mühle in Mallmitz entsteht nun eine großartige englische Mühle, ebenfalls zum Wohl der Umgegend, und es wird dies Werk dem unternehmenden Erbauer gewiß seine Opfer ersetzen. In dieser Art könnten noch viele neue Etablissements genannt werden. v. P.

*) Verspätet.

✉ **Neisse**, 20. Novbr. Die eigenthümliche Art, in welcher sich der hiesige Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Kaufmann Hampel gegen den Verfasser des Aufsatzes aus Neisse in Nr. 262 dieser Zeitung ereifernd ausspricht, und erworbene Rügen zurückzuweisen sich abmüht, verdient wohl jedenfalls eine nähere Beleuchtung. — Wenn Hr. H. die Väter der Stadt zu religiösen Versammlungen einberuft, um ihnen das Kirchenblatt oder die Breslauer Zeitungen vorzutragen, so verletzt er schon seine Stellung und würdigt dieses schöne Institut zu einem Club herab; denn der Zweck solcher Vorträge wird kein anderer sein, als das ohnehin böse Blut noch viel mehr aufgeregt zu machen, und wenn er nun anstatt sich mit Berathungen des allgemeinen Wohles, mit zweckdienlichen Einrichtungen und Vorschlägen zu beschäftigen, die Aussäung eines schädlichen Samens auf dem Acker der Unduldsamkeit vornimmt, indem er das Rongefest vorliest, so verletzt er die Würde eines Vorstandes auf eine sehr auffallende Weise! — Jener Geist, der in dieser Versammlung lebt, mag freilich, wie sich Hr. H. selbstgefällig ausspricht, dem Referenten jenes Artikels nicht vorgeschwebt haben. — Die Beantwortung des Herrn Vorstehers läßt nunmehr keinen Zweifel aufkeimen, welchen Gesinnungen ein Theil unserer römisch-katholischen Mitbürger gegen ihre übrigen Brüder anheimfällt! Schon vor der letzten Stadtverordneten-Wahl hielt man öftere Berathungen in verschiedenen Zirkeln, um sich dahin zu verständigen: weder die Wahl auf einen Protestanten, noch viel weniger auf einen der Reform anhängenden Katholiken fallen zu lassen, und ist dieser Beschluß auf die vollkommenste Weise in Ausführung gebracht worden. Hierbei ereignete sich noch, daß ein Krämer seinen evangelischen Nachbar, der ihm fleißig abkauft, zum Scheine zur Wahl vorschlug und hierbei wurde bemerkt, daß der Erstere trotzdem einen schwarzen Stein in die Urne fallen ließ. — Eine partheilose Wahl wird bei solcher Stimmung niemals Raum fassen! — Hr. H. macht sich im Namen der Stadtverordneten wichtig mit der Zulage-Bewilligung von 50 Rthl. für Hrn. Dr. Paur. — Ist das etwa nicht höchst ärmlich? Diese Sprache eines Stadtverordneten-Vorstehers etwa nicht vollkommen unwürdig?! — Einem Lehrer, bei seinem mühsamen Tagewerke, den sauer erworbenen Bissen Brod auf solch verletzende Weise vorzuwerfen! Wir haben uns in den Einsichten und Ansichten, Rücksichten und Umsichten des hiesigen Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Kaufmann Hampel gewaltig getäuscht! — Sein politisches Glaubensbekenntniß liegt in seinem Aufsatze vom 10. Nov. (Nr. 267) unumstößlich zu Tage und wir müssen bekennen: daß wir von einem solchen Geiste kein großes Heil auf dem Felde des religiösen Friedens erwarten dürfen. — Die Antwort auf die in der Schlesischen Zeitung geschehene Anfrage: ob ein wegen Fenstereinwerfen bezüchtigter und deshalb zur Kriminaluntersuchung gezogener Bürger auch als Stadtverordneter die Wahl annehmen dürfe, ist bis heute unerledigt geblieben.

Mannigfaltiges.

— Die Journale von Algier erzählen folgende Anekdote. Als am 18. Oktober die Araber bei Mostaganem eine Heerde der Regierung weggenommen hatten, eilte der Obrist-Lieutenant Mellinet mit 50 Chasseurs denselben eiligst nach. Doch sie hatten ihn nur in einen Hinterhalt locken wollen, und plötzlich sah er sich von mehr als 2000 Arabern zu Fuß und zu Roß umringt. Ein gewisser Ducourtrois, ehemaliger Spahi-Unteroffizier, jetzt Bauaufseher, war als Zuschauer dabei, und wurde gleichfalls plötzlich so umringt, daß er nur an Rettung seines Lebens denken konnte. Er hatte keine anderen Waffen als seinen Rohrstock. Doch schnell gefaßt, jagt er auf einen einzelnen Araber zu, stürzt ihn sammt seinem Pferde nieder, nimmt ihm den Yatagan ab, tödtet ihn, und haut nun wie ein Verzweifelnder mit der erbeuteten Waffe um sich. Doch er weiß sie nicht zu handhaben, sie ist ihm fast unnütz. Da springt er vom Pferde und nimmt einem getödteten Chasseur den Säbel ab; mit diesem haut er 4 Araber nieder, bricht sich so durch die dichte Masse Bahn und erreicht eine etwa 10 Minuten entfernte kleine Infanterie-Colonne. Diese treibt er auf das Eiligste ins Gefecht, da wo es am heftigsten ist, und führt sie selbst an. Als die Araber die Staubwolke von der im eiligsten Laufe vordringenden Infanterie sehen, verlieren sie den Muth und fliehen nach allen Seiten. Auf solche Art wurde der Obrist-Lieutenant Mellinet mit seinen Leuten durch den tapferen Unteroffizier außer Diensten gerettet. Sein Name ist im Bulletin auch voran genannt worden.

— Am 14. Novbr. wurde London von einem Nebel umhüllt, von dem sich Diejenigen, die die Ufer der Themse noch nicht besucht haben, keinen Begriff machen können. Während mehrerer Stunden mußte alle Circulation von Fuhrwerken aufhören, und Abends konnte man nur in Begleitung von Fackelträgern die Straßen passiren, wollte man sich nicht den Kopf an den Haus-Ecken einrennen. In Folge dieses dichten Nebels kam eins von den Dampfschiffen, welche zwischen London und Woolwich fahren, in der Gegend der Londonbrücke mit einem der kleinen Oberthemseböte in Collision. Das letztere brach in den Bug des ersteren, und dieses versank in kurzer Zeit, nachdem nur die Passagiere sich hatten an Bord des kleineren retten können.

— Auf die Anfrage: „Wie würde man Stroh- und Rohrdächer gegen Flugfeuer schützen?" diene hiermit zur Nachricht, daß man sich dazu geschlemmten Lehms, den man mit in Wasser aufgelös'tem Alaun zu einem Brei einmischt, dann damit die oben erwähnten Dächer ganz dünn und glatt einstreicht und zuletzt noch mit Alaunwasser überzieht, mit gutem Erfolge bedienen kann. (Börs. Nachr.)

— (Magdeburg.) Das Verbrechen der Entführung, welches im Allgemeinen selten ist, und hier seit langer Zeit nicht verübt worden, ist in diesen Tagen hier einmal wieder vorgekommen. Ein auswärtiger Sänger hatte zu der Zeit, als die hiesige Theatergesellschaft in Halle Vorstellungen gab, die Bekanntschaft einer Choristin, der Tochter eines hiesigen Schuhmachers, gemacht, hatte mit derselben ein zärtliches Verhältniß angeknüpft und Beide hatten die Absicht, sich zu verheirathen. Der Vater des Mädchens mißbilligte diese Verbindung, versagte seine Einwilligung dazu, und hielt die Tochter, nachdem dieselbe hierher zurückgekehrt war, zu Hause, während der Sänger hier gastirte. Da die verschiedensten Versuche der Tochter, sich der väterlichen Aufsicht zu entziehen, mißglückten, spielte sie die Reuige und versprach, sich dem Willen des Vaters zu fügen. Dieser, hierdurch getäuscht, ließ die Tochter wieder ausgehen und gestattete ihr auch, wieder als Choristin beim Theater zu agiren. Am Tage darauf war das Mädchen verschwunden. Man hatte sie mit dem Sänger auf der Eisenbahn abfahren sehen. Der Vater hat gegen den Sänger die gerichtliche Untersuchung wegen Entführung seiner Tochter beantragt. (Magdeb. Z.)

In der Woche vom 16. bis incl. 22. November c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4984 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 6225 Rthlr.

Berichtigung. Nr. 274 der Breslauer Zeitung, erste Beilage, S. 2480, erste Spalte, in der Aufforderung, gezeichnet L. a. H. ist auf der vorletzten Zeile gedruckt: bald ausführlich und ausführlich, soll heißen: bald ausführlich und öffentlich.

Aktien-Markt.

Breslau, 24 November. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute nicht wesentlich verändert.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 110½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 107⅙ Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102¾ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 103½ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 106¼ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99¼ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 103 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93½ bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 24. Novbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte	
Weizen, weißer	100	Sgr.	95	Sgr.	90	Sgr.
Weizen, gelber	100	„	93	„	88	„
Roggen	72	„	70	„	68	„
Gerste	57	„	54	„	52	„
Hafer	37	„	35	„	32½	„

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum vierten Male: **„Der ewige Jude.“** Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Eugen Sue für die deutsche Bühne bearbeitet von Carlschmidt.

Mittwoch, zum 9ten Male: **„Die Marquise von Villette.“** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit dem Sektionsbaumeister Herrn Klindt beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Sagan, den 22. Novbr. 1845.

Engelken, Königl. Oberförster, und Frau.

Hedwig Engelken,
Julius Klindt
empfehlen sich als Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 23. Novbr. 1845.

Robert Meerkatz, Regierungs-Assessor zu Ostrowo.
Vally Meerkatz, geb. Winckler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Pilati, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 22. November 1845.

von Dreßler,
Prem.-Lt. im 10. Inf.-Rgt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Hucke, von einem gesunden Knaben und einem Mädchen zeige ich theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an.

Rosamundehütte in Oberschlesien,
den 20. Nov. 1845.

Richard Scholtz.

Todes-Anzeige.

Heut früh 8¾ Uhr endete sanft unsere geliebte Gattin, Schwieger- und Großmutter Johanna Dorothea Ohmann, geborne Seiffert, im beinahe vollendeten 77 Jahre, was wir tief betrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.

Strehlen u. Breslau, den 23. Nov. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am Sonntage als den 23sten d. M., Morgens 11 Uhr, endete nach Gottes unerforschlichem Willen meiner innigst geliebten theuren Frau Auguste, geb. Rummler, so blühendes nie Krankheit gekanntes Leben im Alter von 23 Jahren 9 Monaten, in Folgen ihrer ersten, schweren Entbindung, nach ⁵/₄jähriger glücklicher Verbindung. Mit tief betrübtem und schwer verwundeten Herzen, Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige, und um stille Theilnahme bittend, denn mein Schmerz ist der größte.

Freiburg in Schlesien, den 23. Nov. 1845.

W. Tietze, Zimmermeister.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

Freitag den 28. Novbr., Abends um 6 Uhr. Zum Vortrage kommen vom Hrn. Professor Dr. Guhrauer: „Studien zur Kenntniß Göthes, I. die Ausgewanderten.“

Breslau, den 23. Novbr. 1845.

Der General-Sekretair **Bartsch.**

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Polizei-Secretair Seifert,
2. Maurer Stanke,
3. Herr Lonstein,
4. Madame Therese Neugebauer,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. November 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Zu dem bevorstehenden neuen Jahr können wieder einige Knaben in unser Unterrichts- und Erziehungs-Institut eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

Hennig.
Inspektor des Instituts.

Gnadenfeld bei Cosel, Novbr. 1845.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist in der Anzeige des Herrn Ferdinand Weinrich der Name Wilhelm zu streichen.

Beachtenswerth.

Buchhalter, Handlungsdiener und Lehrlinge in verschiedenen Branchen, sowie Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Privat-Secretaire, Hauslehrer, Revier-Jäger, Gärtner etc., Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Wirthschafterinnen und Ladendemoisells, welche zu Neujahr 1846 engagirt zu sein wünschen, wollen sich in frankirten Briefen wenden an die concessionirte Versorgungs-Anstalt von

D. Thieme in Berlin,
Rosenthalerstrasse Nr. 23, par terre.

Herr v. Woyrsch,

zuletzt im 10. Linien Inf.-Reg., wird von Unterzeichnetem aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt bald anzuzeigen.

L. Sontag, Junkernstraße 3.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkauf der an der Nordseite unserer Bahn von Station 0,14 bis 1,19 in 21 Loosen à 100 Ruthen von Breslau bis am Bahnhofe zu Ohlau gepflanzten Korbmacher-Ruthen haben wir einen Termin auf

den 3. Dezember c., Vormittags 9 Uhr, im Restaurations-Lokale zu Cattern

anberaumt. — Herr Sections-Conducteur Glenk daselbst wird Kauflustigen auf Verlangen die Ruthen nachweisen. — Bedingungen des Verkaufs sind:

sofortige baare Zahlung nach dem Zuschlage, den die Direktion innerhalb acht Tagen nach dem Termine zu ertheilen sich vorbehält, und Abtreiben der Ruthen Seitens des Käufers binnen acht Tagen nach erhaltenem Zuschlage.

Breslau, den 17. November 1845. **Das Direktorium.**

Uhlich's Reformationspredigt.

In der Buch- u. Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** ging so eben ein:

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“

Reformationspredigt
von
Uhlich.

gr. 8. Magdeburg. Creutz'sche Buchhandlung. Preis 3¾ Sgr.

Von demselben Verfasser erschien vor Kurzem und ist in obiger Buchhandlung zu haben:

Die Throne im Himmel und auf Erden und die protestantischen Freunde. gr. 8. Dessau, Fritsche. Brosch. 7½ Sgr.

Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volkes. Gr. 8. Geh. Dessau, Fritsche. 2½ Sgr.

Engros-Lager
echt englischer
Stahlschreibfedern, Stahlfederhalter und Bleistifte.

Durch direkte Verbindungen mit namhaften Fabriken Englands und durch bedeutende Einkäufe in Stand gesetzt, liefert die unterzeichnete Buch- und Kunsthandlung **zu Fabrikpreisen** eine Auswahl vorzüglicher Stahlfedern, die mit Recht empfohlen werden können.

Probekarten von 19 verschiedenen Sorten werden zu dem Preise von **5 Sgr.** gern verabreicht und nach getroffener Auswahl bei Einkäufen zu demselben Preise zurückgenommen. — Preisverzeichnisse stehen gratis zu Dienst.

Die Bleistifte aus der bekannten Fabrik von Robertson und Comp. in London, in 6 verschiedenen Härten, stehen den Faber'schen nicht nach.

Preis pro Groß 8 Rthlr., pro Dutzend 20 Sgr., pro Stück 2 Sgr.

Elegante Kästchen, worin 6 dieser Bleistifte von verschiedenen Nummern enthalten, à 16 Sgr.

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucherschen Familienstiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise, der preußischen Ober-Lausitz, 4 Meilen von Görlitz, 2 Meilen von Rothenburg, 2½ Meilen von Muskau und 5½ Meilen von Bautzen gelegenen, unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Vorwerk, Daubitz mit Neuhammer, und Daubitz mit Walddorf (gemeinhin Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist zur Abgabe der Gebote, da in dem am 12 Oktbr. 1844 angestandenen Termine sich keine Bieter eingefunden hatten, ein neuer Termin auf den

31. Januar 1846

vor dem ernannten Ober-Commissarius Hrn. Landes-Gerichts-Assessor Jonas angesetzt worden.

Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76632 Rtlr. 10 Pf. und behufs der Bepfandbriefung auf 71,954 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 Q.-Ruthen, worunter 398 Morgen 167 Q.-R. Acker, 211 Morgen 115 Q.-R. Wiesen, 86 Morgen 22 Q.R. Hutung, 459 Morgen 41 Q.-R. Teiche und 2791 Morgen 8 Q.-R. Forsten. Auch sind 114 Q.-R. Land von dem Bauergute des Gottlob Martinasch Nr. 43 zu Daubitz dazu gekauft worden, deren Zuschreibung jetzt bewirkt wird; ausgeschlossen von dem Kaufe sind aber diejenigen Ländereien, welche der verstorbene Gutsbesitzer Hertel, oder dessen Vorbesitzer verkauft, vererbachtet, vertauscht oder auf andere Weise veräußert haben, jedoch erhält Käufer die fortwährenden Abgaben und Erbpachtzinsen, welche von diesen Ländereien vorbedungen worden sind. Es gehören zu diesen Gütern drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten, und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsame. Die Gebäude auf dem einen Vorwerke, und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils an Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Dasselbe ist der Fall mit dem lebenden und todten Beilasse.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justiz Rath Ziekursch hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, sollen dieselben nicht unter 86,000 Rthlr. verkauft werden, jedoch wird der Zuschlag sofort im Termin ertheilt, wenn das Meistgebot die Summe von 86,000 Rtlr. erreicht oder überschreitet. Der im Bietungstermine meistbietend Bleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebotes in inländ. Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen als Kaution zu erlegen, und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Kaution von 8600 Rtlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuld-Scheinen bestellen.

Am Tage vor der Uebergabe muß ein Drittheil des ganzen Kaufpreises, jedoch unter Berechnung der als Kaution deponirten Papiere, baar gezahlt werden, wogegen die übrigen zwei Drittheile einschließlich der zu übernehmenden Hypothekenschulden im Betrage von 19,550 Rtlr. auf den Gütern zu 4 pCt. Zinsen stehen bleiben können.

Glogau, den 27. Juni 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.
Löwener.

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 15/16. Januar 1829 über die auf dem Grundstücke, früher Nr. 89, jetzt Nr. 85 der Nikolai-Vorstadt Rubr. III. Nr. 2, für den Erbsassen David Weske zu Gabitz, eingetragenen 20 Rthl. werden alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren zu dem auf den 31. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das bezeichnete Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt und die Post selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 29. August 1845.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich August Berger gehörige, hierselbst unter Nr. 100 am Markt belegene Haus, worin sich eine Handlungsgelegenheit und ein Gasthof (zum Schwerdt genannt) befindet, nebst den dabei befindlichen Seitengebäuden, dem Garten und sonstigem Zubehör gerichtlich auf 9621 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll den

6. März 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Waldenburg, den 1. August 1845.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung dreier unter dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena befindlichen Keller, zu welchen sich der Zugang auf der Schuhbrücke befindet, für die Zeit vom 2. Januar 1846 bis Ende Dezember 1851 haben wir auf

den 27. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Miethlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen von heut ab zur Einsicht in unserer Rathsdienerstube ausliegen und die zu vermiethenden Keller in den letzten drei Tagen vor dem Lizitations-Termine täglich von 11—12 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Breslau, den 1. Novbr. 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft ist die Eröffnung des bevorstehenden Weihnachts-Fürstenthums-Tages auf

den 15. Dezember c.

und der gewöhnliche halbjährliche Deposital-Tag auf

den 17. Dezember c.

angesetzt worden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen werden die Tage

vom 18ten bis einschließlich den 24sten Dezembtr c., Vor- und Nachmittags,

und zu deren Auszahlung die Tage

vom 27sten Dezember dieses bis incl. den 6ten Januar künftigen Jahres, von früh 8 Uhr bis 1 Uhr Mittags, mit Ausschluß der dazwischen fallenden Sonn- und Fest-Tage,

bestimmt.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben, in welchem die Pfandbriefe zu 3⅓ pCt. von denen zu 3½ pCt. geschieden sein müssen, beibringen.

Schemata dazu werden von der Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Bei Einzahlung der Interessen werden fremde Münzsorten nicht angenommen und hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen. Beutel und Düten müssen kassenmäßig gepackt und gehörig überschrieben sein und dürfen nur runde Summen enthalten.

Breslau, den 11. November 1845.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
gez. C. F. v. Studnitz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Oberlandes-Gerichts zu Breslau werde ich in termino den 9. December c. Vormittags 9 Uhr und am folgenden Tage den Mobiliar-Nachlaß des hier verstorbenen Königl. Landraths a. D., Friedrich von Dresky, in seiner früheren Wohnung, im Haasler'schen Hause auf der Niedergasse hierselbst, gegen baare Zahlung versteigern.

Als käufliche Gegenstände werden außer Kleidungsstücken und Hausrath vorzugsweise eine bedeutende Quantität noch gut conditionirter Tischwäsche, gute Betten und mehrere Uhren bezeichnet.

Frankenstein, 19. November 1845.

Der Königl. Kreis-Justizrath Ressel.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Kapital von 3000 Rthlr. entweder in ungetrennter Summe oder in Raten à 1000 Rthlr. gegen pupillarmäßige Sicherheit zu vergeben ist.

Auf portofreie Anfragen werde ich die erforderliche Auskunft ertheilen.

Gleiwitz, den 14. November 1845.

Der kgl. Justizkommissarius und Notar
Weidlich.

Holzverkaufs-Anzeige.

Dienstag, den 9. December 1845, früh um 9 Uhr soll der auf den Pfarrgründen zu Ober-Stephansdorf, im Neumarkter Kreise befindliche Eichen-Forst, welcher sowohl aus verschiedenen Bauhölzern, als aus Klafterholz besteht, in Parzellen, meistbietend versteigert werden, wozu sich Kauflustige am genannten Tage in dem unweit dem Vorwerke Schweinberg gelegenen Pfarrwalde zahlreich einfinden wollen und die Holzbestände und Licitations-Bedingungen bei dem Förster Hrn. Streicher in Seedorf bis dahin eingesehen werden können.

Ober-Stephansdorf, den 24. Novbr. 1845.

Das Kirchen-Collegium.

Auktion.

Am 26sten d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 2 Paar neue Pferdegeschirre und mehrere leere Wein-Gebinde, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Erbtheilungshalber beabsichtigen wir den Verkauf unserer beiden Grundstücke Mathiasstraße Nr. 81 und 82, nebst dem dazu gehörigen so besuchten **Kaffee-Etablissement** und **Bade-Anstalt** ohne Einmischung eines Dritten. Käufer, welche eine Anzahlung von 10,000 Rtlr. zu leisten im Stande sind, erfahren das Nähere daselbst, oder Albrechtsstraße Nr. 19, 1 Treppe hoch.

Casperkes Erben.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Erzählungen
aus der Geschichte alter und neuer Zeit,
mit besonderer Berücksichtigung
Deutschlands und der christlichen Kirche.
Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.
Von **Karl Julius Löschke,**
Lehrer am Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.
Gr. 8. 22 Bogen. Preis 12½ Sgr., in Partien 10 Sgr.

Der Verf. hat sich durch seine anderweitigen historischen Arbeiten bereits Ruf erworben. So z. B. sagt Otto Schulz Schulblatt 8. Jahrg. 4. Heft bei Gelegenheit seiner „merkwürdigen Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preuß. Geschichte": „Ein gutes Volksbuch, in kräftiger Sprache geschrieben und von tüchtiger Gesinnung durchdrungen. Das ist viel werth und bedarf weitern Lobes nicht. Solche Bücher kommen auch ohne Recension durch die Welt."

Verloren
ging am 20. Novbr. auf dem geraden Wege von der neuen Schweidnitzer Straße Nr. 4 bis zum Ringe, wo die Albrechtsstraße mündet, ein Armband, von glänzend in ovaler Form gefaßter schwarzer Elennsklaue, in Silber gefaßt! —
werthlos für den Finder, — doch **werthvoll** der Eigenthümerin. Dem Finder wird eine gute Belohnang zugesichert, und wird ersucht, den Fund dem Haushälter abzugeben.

Ein Gärtner
mit guten Zeugnissen findet zum k. Jahre ein Unterkommen am Stadtgraben Nr. 20.

Ein Mahagoni-Tafel-Instrument, 55 Thlr., eine Violine, 24 Thlr., uud ein wenig getragener Herren-Mantel zu 22 Thlr., sind bald zu verkaufen: Weiden-Straße Nr. 5 eine Stiege.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in Liegnitz bei Kuhlmey, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings, in Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:
(Als sehr brauchbar zu empfehlen:)

W. G. Campe,
Gemeinnütziger Briefsteller
für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.
8. Broch. Preis 15 Sgr.

Dieser Briefsteller enthält 150 Briefmuster, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- u. Lehr-Kontrakten, — Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel und Atteste.

Mit Recht kann dieser Briefsteller als einer der besten empfohlen werden, was auch die nöthig gewordenen zehn starken Auflagen beweisen.

Zur Erheiterung in Gesellschaften:
Der belustigende Kartenkünstler,
eine Anweisung zu 160 größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken, von **A. Meerberg.**
Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.
Dritte verbesserte Aufl. Preis 10 Sgr.

Bei **B. Pleimer** in Bonn sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Erinnerung an L. von Beethoven und die Feier der Enthüllung seines Monuments in Bonn am 10—13. August 1845. Enth. Beethovens Biographie, Geschichte und Beschreibung des Monuments, nebst 2 Kupfern und 2 Lithograph., Beethovens Portrait, sein Geburtshaus, Grabmal in Wien und Monument in Bonn. br. 15 Sgr.

Niegolewski, Dr. L. a., de jure superficiario. br. 15 Sgr.

Offener Brief an die Bonner Studenten. br. 4 Sgr.

Bonner allgem. Bier- und Wein-Comment. mit Kpfr. 5 Sgr.

Abgelagerte
Candonia-Cigarren,
1000 Stück 13 Rtlr., 100 Stück 1 Rtlr. 10 Sgr.

Diese Sorte hat alle Eigenschaften, die eine gute Cigarre haben muß, sie sind nicht zu kräftig, haben feinen Geruch, und brennen sparsam, daher kann ich sie zur gütigen Beachtung bestens empfehlen.

C. G. Mache,
Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Zum ersten Male hier!
Kunst-Brillanten-Niederlage,
en gros und en détail.
Pierres de Strass, du Bresil, sowie auch römische Perlen, ungefaßte Steine ꝛc.
Paul Camagni
aus Mailand & Speyer

bezieht den hiesigen Markt zum ersten Male mit seinen bekannten und allgemein beliebten Kunst-Juwelen.

Außer mehreren ganz neuen, hier noch nie gesehenen Gegenständen in dieser Art, besteht sein Lager aus: Diadem, Parüren, allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Ferroniers, Medaillons, Schiebern, Hemden- und Westenknöpfen, großer Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitaires und Rosetten gefaßt.

☞ NB. **Parüren, Diadem und alle großen Gegenstände werden auf Verlangen gezeigt.**

Dieser Stein ist weit besser als alle, welche man bis jetzt gesehen hat, und seiner Härte wegen den besten Brillanten zu vergleichen. Man bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude befindet sich Blücherplatz, der Modewaaren-Handlung des Hrn. Carl J. Schreiber gegenüber.

A. Hamburger, Reusche-Straße Nr. 2,
empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen** die nachstehenden Artikel, zu außergewöhnlich billigen, **aber nur festen Preisen.**

Mailänder Glanz-Taffete, in schönster Qualität, die Berliner Elle à 17½ und 20 Sgr. Moirés von 27½ Sgr. ab, **Mousselin de laine** und **Cachemir de laine** Kleider in neuesten Zeichnungen von 2½ bis 5 und 6 Rthl. Orleans (Kamlotts) die Elle von 6 Sgr. ab, halbwollene Kleiderstoffe und Halbmerino's die Elle à 2½ und 3 Sgr., oder das vollständige Kleid für 1¼ bis 1½ Rthl. Kleiderkattune unter Garantie für ächtfarbig die Elle à 2, 2½ und 3 Sgr. steigend bis 5 und 6 Sgr. 12- und 14/4 wollene Umschlagetücher, das Stück von 1, 1⅓ bis 10 und 15 Rthl. 6/4 Kattun-Tücher à 3 und 4 Sgr. Kravatten-Tücher à 5 und 7½ Sgr. Außerdem 10- und 12/4 weiße und bunte Tischtücher, 6 Ellen lange Damast-Gedecke à 12 und 24 Couvert, Schachwitz- und Damast-Handtücher, rein leinene richtige 6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise. Ferner für Domestiquen: Schürzen- und Kleider-Leinwand, die Elle 2 Sgr. Abgepaßte Schürzen das Stück 4 und 5 Sgr.

Für **Herren:** Westen in Sammet, Wolle und Seide, das Stück von 10 Sgr. ab bis 3 Rthl., ächte Sammet-Westen von 1⅚ Rthl. ab bis 4, 5 und 6 Rthl., seidene Hals- und Taschentücher, sowie auch Shlipse von 20 Sgr. das Stück bis 2 Rthl., die geschmackvollsten Shlipse in Wolle, das Stück von 10, 12½ bis 25 Sgr. Fertige Herren-Hemden, in rein Leinen und dauerhaft genäht, von 20 Sgr. ab bis 4 und 5 Rtl., so wie mehrere hier nicht namhaft gemachte Artikel zu auffallend billigen, aber nur festen Preisen.

Aufträge von auswärtigen Herrschaften werden aufs pünktlichste besorgt.

Brieger ökonomische Verein.
Die nächste Versammlung findet am 13. Dezember statt. **Das Directorium.**

Verkauf einer Papierfabrik.
Eine im besten Zustande, in einer der schönsten und gesundesten Gegend Schlesiens befindliche Papierfabrik mit stets hinreichendem Gebirgswasser, fast neu gebautem Fabrik- und Wirthschaftsgebäuden, einem Mehlgange, einem Garten mit etwas Acker versehen, sich auch zu jeder andern Fabrikanlage eignend, ist Familienverhältnisse halber unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere wird Hr. Kaufmann F. Beyer in Neisse auf frankirte Briefe mittheilen.

Theater-Verpachtung.
Das der hiesigen Armenkasse gehörige Theater, welches gut dekorirt ist und sich im besten Zustande befindet, soll im Interesse der hiesigen Armen für diesen Winter verpachtet werden, was wir pachtlustigen Schauspieler-Unternehmern hiermit bekannt machen, mit dem Bemerken, daß die Pacht sofort angetreten und das Theater pro Stück, auf Wochen oder auf Monate in Pacht genommen werden könne.
Neurode, den 18. Nov. 1845.
Das Comitee des hiesigen Liebhaber-Theaters.
Breyer. Fischer. Täuber.
J. F. Wunsch. Niessel.

In Liebichs Lokal.
Morgen Mittwoch den 25. Nov.
Abonnements-Konzert,
wo unter mehren neuen Piecen das Potpourri „Ueberall und Nirgends" von Hamm und der beliebte Sommer-Salon-Polka von Gungl zur Aufführung kommen.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 8 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.
Da ich für meine hochgeehrten Tischgäste mehre Stück Schwarzvieh einschlachte, so lade ich zugleich auf Mittwoch zu einem frugalen Abendbrot von selbst bereiteter schmackhafter Wurst hiermit ergebenst ein.
A. Kutzner.

Ball
des Freitag-Abend-Vereins im Casperkeschen Lokal, Freitag den 28. November.
Der Vorstand.

!!! **Gute Rollen-Tabake,** abgelagert !!! pro Pfd. à 2 Sgr., pro Ctnr. à 5½ Rthl., Regalia-Cigarren à 100 Stück 15 Sgr., La Fama-Cigarren 100 St. 15 Sgr. 25 St. 5 Sgr., Poniatowsky-Cigarren 100 St. 20 Sgr., birkne Rinde-Dosen à Dtzd. 3 Sgr., à 100 St. 20 Sgr., echte Streichhölzer zu 50 Pack in Holzkistchen à 6 Sgr, dies. in Spanschachtel à 2½ Sgr. pro Tausend, dopp. rothe Tunkhölzer à 1 Sgr. p. Tausend, Streichschwamm, durchaus salpetrirt à 3½ Sgr. p. Tausend. Auf Chemikalien werden bei Partien 10 pCt. bewilligt. Unter Garantie deren Güte, zu haben bei
M. L. May, Breslau, Carlsstraße 21.

Champignon
sind von heute ab wieder täglich frisch zu haben bei **Eduard Monhaupt,**
Kunstgärtner,
Schweidnitzer Thor, Gartenstr. 4.

---

1 Oeconomie-Inspector, 1 Kammerdiener, 1 Gouvernante, 2 Kammerjungfern, 1 Wirthschafterin und mehrere Laden-Demoisell's können placirt werden durch die concessionirte Versorgungs-Anstalt von **D. Thieme** in Berlin, Rosenthalerstrasse Nr. 23, par terre.

Zu einer Weihnachts-Ausstellung
ist ein vortheilhaft gelegenes mit Glasschränken versehenes Parterre-Lokal sogleich zu übernehmen. Näheres Albrechts-Straße Nr. 52, 1 Stiege.

Tuch-Palitots,
sehr sauber und modern gearbeitet, empfiehlt von 8. Rtlr. ab:
H. Goldschmidt, Reuschestr. 61.

Neue holl. Voll-Heringe
empfing jetzt wieder in schöner Qualität:
Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, d. kgl. Bank gegenüber.

Ein weißer Neufoundländer hat sich eingefunden. Näheres beim Haushälter Sommer, Albrechtsstraße Nr. 44.

Friedrich Wirth aus Nürnberg
empfiehlt zu dem jetzt angehenden Markte seine anerkannten gute Nürnberger und Basler Lebkuchen und bittet um gütige Abnahme.
Stand der Baude ist Riemerzeile, dem Goldarbeiter Hrn. Cassirer gegenüber und an der aushängenden Firma zu erkennen.

Durch Auflösung der Post stehen auf dem Dominium Dombrowka 16 Pferde und 5 Wagen, worunter 3 Beiwagen, 1 gedeckter Extrapostwagen mit Vorderverdeck und 1 Plauwagen, sämmtlich in gutem Stande, zum Verkauf.
Dombrowka zwischen Oppeln und Krappitz.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen vor dem Oderthor am Wäldchen 10 beim Schmiedemeister Förster.

Bremer Cigarren.
Ugues-, La Fama- u. Canaster-Cigarren,
gut abgelagert und besonders angenehm zum rauchen, offeirt 100 Stück für 1 Rthlr., 12 Stück 4 Sgr.:
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Eine neue Sendung schöne pyr., streifige und schlichte Mah.-Fourmire von verschiedenen Größen, Elfen- und Ochsenbein-Clav.-Beläge empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen:
A. Heidenreich's Wwe.,
Taschenstraße Nr. 15.

Bekanntmachung.
Zum bevorstehenden Christmarkt werden von mir keine Bauden aufgestellt.
Marggraf.

Karlsstraße Nr. 24 ist der zweite Stock zu vermiethen, bestehend aus fünf Stuben und Beigelaß. Ostern zu beziehen.

Eine **kleine Stube** ist an eine einzelne ruhige Person Kupferschmiede-Straße Nr. 37 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen:
eine möblirte Stube, Schmiedebrücke und Universitäts-Platz Nr. 36.

Albrechtsstraße Nr. 52, nahe am Ringe, sind in zweiter Etage 3 Zimmer und Entré für die Monate Januar und Februar zu vermiethen. Näheres erste Etage.

In dem ersten, zur rechten Seite des Märkischen Bahnhofes auf der verlängerten Magazin-Straße gelegenen neuen Hause sind noch einige mittlere Wohnungen zu vermiethen und Termino Weihnachten zu beziehen.
Das Nähere daselbst.

Am Neumarkt Nr. 23 ist ein freundliches Zimmer, 1 Treppe hoch vorn heraus, mit Möbeln vom 1. Januar 1846 ab zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen; ferner eine Stube, Alkove, Küche. Das Nähere vor dem Nikolai-Thore, neue Kirchstraße Nr. 10 Lit. a.

Zu vermiethen und den 1. Dezbr. d. J. oder den 1. Januar 1846 zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 33, eine Treppe vorn heraus, ein freundliches Zimmer ohne Meubles, und das Nähere daselbst täglich früh von 8 bis 10 Uhr zu erfahren.

Kleine Wohnungen,
so auch Wohnungen von mittler Größe sind Nr. 119 in der neu angelegten Straße an der Schweidnitzer Thor-Accise zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen.
Näheres daselbst.

Eine kleine Remise
ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Tabaks-Anzeige.

Seit vielen Jahren hört man von Liebhabern und Kennern einer Pfeife Tabak die Klage, daß die feinen Rauchtabake, sowohl Varinas in Rollen, als andere Fabrikate, beim Rauchen nicht mehr den Genuß gewähren, wie dies vor einigen zwanzig Jahren — namentlich aber bei Rollen-Varinas — der Fall gewesen.

Es scheint dieser Uebelstand dadurch herbeigeführt, daß der Anbau dieser Sorte in einem vergrößerten Maßstabe betrieben und ihm nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt wird, als zu der Zeit, wo man weniger pflanzte. — Demnach ist nicht in Abrede zu stellen, daß es Jahre giebt, wo die Qualität des Varinas-Canasters sehr gut ist, der dann aber auch zu hohen **Preisen** bezahlt wird. Von einem solchen Jahrgange haben wir bedeutend bezogen, den Tabak auf das Sorgfältigste fabrizirt, ihn vom Stengel befreit und seit Jahren lagern lassen, wodurch wir nun zu der Ueberzeugung gekommen, das **Beste, was es in Rauchtabaken giebt,** hergestellt zu haben.

Unter der Etiquette

Calmus'scher
Muff-Muff-Canaster,

nur in 1/2 Pfund-Paketen, à Pfd. 20 Sgr.,

verkaufen wir diesen Canaster, empfehlen ihn allen Liebhabern einer Pfeife guten Tabaks und bemerken noch, daß selbst Tabakraucher, die gewöhnt sind, Sorten à 10—12 Sgr. pr. Pfd. zu rauchen, vortheilhaft thun, diesen Muff-Muff zu consumiren, da derselbe beinahe noch einmal so lange in der Pfeife anhält, als es dergleichen geringere Sorten zu thun pflegen.

Das Hauptlager davon hat

in Breslau die Handlung Christ. Gottl. Müller.

Die Handlung Franz Golz in Liegnitz,
" " Herrmann Guelden in Glogau,
" " Theod. Spehr in Hirschberg,
" " Fr. Aug. Kuhn in Landshut,
" " A. W. Klemmt in Schweidnitz,
" " E. Umlauff u. Nitsche in Frankenstein,
" " C. W. Berger u. Comp. in Glatz,
" " Weigelt u. Ferche in Neisse,
" " J. G. Worbs in Cosel.
" " B. Toscani seel. Erbin u. Albrecht in Ratibor.
" " Robert Steffe in Sohrau O/S.
" " F. Weichardt's Wwe. u. Gierich in Pleß.
" " B. Hundricht in Nicolai.
" " Gustav Thiele in Königshütte.
" " Aug. Lischtzensky in Gleiwitz.
" " Alb. Heintze in Beuthen O/S.
" " Joh. Bannerth in Tarnowitz.
" " J. F. Peschke jun. in Lublinitz.
" " L. Sachs jun. in Guttentag.
" " C. W. Müller in Oels.
" " Carl Bannerth in Rauden O/S.
" " Eduard Jäschke in Gr.-Strehlitz.
" " H. G. Jander in Brieg.
" " J. F. Trump in Oppeln.
" " Carl Kriegar in Malapane.
" " C. E. Thomann in Kreuzburg.
" " A. J. Mühsam in Pitschen.
" " Jacob Gnadenfeld in Kempen.
" " A. T. Nebesky in Krotoschin.
" " Theod. Raedsch in Neusalz.
" " Aug. Weise in Freistadt.
" " J. D. Scheibe Nachfolger in Poln. Lissa.

Berlin, im November 1845.

Ferd. Calmus & Comp.,

Tabak-Fabrikanten.

Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik von **Wm. Ermeler** und **Comp.** in Berlin
bei

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Zum Markt empfehle ich mein Lager **Ermelerscher** Tabake in allen bekannten, preiswürdigen Sorten, so wie **Rollen-Varinas-Canaster, Portorico** und alle Gattungen **Cigarren.**

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Verpachtung des Wintergartens.

Ende November ist die Herstellung des ehemaligen Krollschen Wintergartens beendet. Pachtlustige werden ersucht, sich an den jetzigen Eigenthümer im Wintergarten zu wenden.

☞ C. T. Wehrmann aus Sachsen

empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit seinen bekannten Artikeln in französischer und sächsischer Stickerei auf Mull, Battist und andern Stoffen, als: große und kleine Kragen, Plisseekragen, Chemisets, Lätze, Manschetten, Streifen, Einsätze, Taschentücher, Hauben-Boden, schwarze und weiße Spitzen, Blonden und dergleichen noch mehreren andern zu diesem Fache gehörenden Artikeln.

NB. Auch wird eine Parthie gestickter und tambourirter Kragen in Mull, Battist und andern Stoffen zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Stand wie gewöhnlich auf der Riemerzeile, der Kleiderhandlung des Herrn Wienskowitz gegenüber und an der Firma zu erkennen.

C. A. Georgi aus Sachsen

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit einer Auswahl feiner sächsischer Stickereien auf Mull und Batist, als: große und kleine Kragen, Chemisettes, Lätze, Manchetten und Mullstreifen, ächte Batist-Taschentücher und schottischem Batist, gezogene Brüsseler und gestickte Mull-Hauben, geklöppelte Zwirnspitzen, schwarze und weiße Imitation-Spitzen, ächte Blonden, Shawls und Schleier, und dergl. noch mehrere zu diesem Fache gehörende Artikel. Sein Stand ist Riemerzeile, der Gold- und Silberhandlung der HH. Somme u. Comp. gegenüber.

Zur Kirmes in Rosenthal,

Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. November, ladet ergebenst ein: **J. Seyffert.**

Eine Partie **wollener Stoffe,** das Kleid von 1½ bis 4 Rthlr.;
Kattune, ganz echtfarbige Sachen, das Kleid zu 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr., 1 Rthlr. 15 Sgr. und 1 Rthlr. 25 Sgr.,
empfiehlt als besonders preiswürdig: **Carl J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

Gasäther à Pf. 5 Sgr.,

aus der Fabrik von Polko und Unger in Ratibor, ist fortwährend vorräthig in der Haupt-Niederlage von **Strehlow u. Laßwitz,** Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Vollblut-Stute.

Zu verkaufen die braune Stute Miss Flora. Dutchess Meteora by Trump. — G. St. B. III. 39 und 320. — vid. pag. 22 Nr. 3 der schlesischen Vollblutpferde. Das Nähere Gartenstraße Nr. 10 bei Herrn Thierarzt **Prauß.**

H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

☞ Ein völlig steuerfreies Rittergut in einer der schönsten Gegenden Schlesiens belegen, mit vortrefflichem Acker, ausgezeichneten Wiesen, Holz, Torfstich, Silberzinsen 2c. 2c. soll sofort, ohne Einmengung eines Dritten, bei sehr geringer Anzahlung, verkauft werden. Nur ernstlichen Selbstkäufern wird Herr M. S. Erstling in Breslau, Reuschestraße Nr. 24, zweite Etage, das Nähere mittheilen.

Es sollen 2000 Rthl. bei einem, der Zeit nicht unterworfenem, gut rentirenden Geschäft gegen vollkommene Sicherheit angelegt werden. Briefe sind unter der Adresse F. G. poste restante Breslau abzusenden.

Echtfarbige Kleiderkattune und Tücher, wie auch glacirte **Meubles-Kattune** und **Sammet-Westen** werden zu Fabrikpreisen verkauft:
Klosterstraße Nr. 60.

Schafvieh-Verkauf.

100 Stück fette Schöpse bietet zum Verkauf aus das Dominium Garbendorf, eine Achtelmeile von Brieg.

Der hiesige **Bockverkauf** aus freier Hand beginnt wie im vorigen Jahre mit dem 1sten Januar.
Simmenau bei Constadt, Kreuzberger Kreis.
Rudolph Baron **v. Lüttwitz.**

Angekommene Fremde.

Den 23 November. Hotel zu den drei Bergen: HH. Gutsb. Biebrach a. Schönbach, Schubert a. Wilschkau, Krönig a. Priezen. Hr. Gutspächter Bormann aus Peterwitz. Hr. Lieut. Pringsheim a. Liegnitz. HH. Kaufl. Blum a. Hainau, Kellner aus Mannheim, Fiebig, Müller und Fabrik. Riedel aus Liegnitz. Hr. Oekonom Tietze aus Wangern. Hr. Maurermeister Fillbaum a. Reichenbach. Hr. Gastwirth Berndt a. Lüben. — Hotel zur goldenen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. HH. Geh. Finanzrath Mellin, Assessor Nottebohm u. Kaufl. Prinz a. Berlin, Fues a. Gladbach, Rupprech a. Erfurt, Schüttler a. Offenbach, v. d. Herberg a. Eupen. HH. Major von Rieben aus Kutscheborwitz, v. Schlichten aus Strehlen. Hr. Ober-Bank-Buchhalter Roztasinski a. Warschau. HH. Gutsb. Hofrichter a. Wilkau, Pohl u. Lieut. Müller a. Lorenzberg. Hr. Dr. Polko a. Ratibor. Hr. Part. Hempel a. Reichenbach. Mad. Kuntsch und Mad. Neumann a. Freiburg. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Justizkommiss. Nolte a. Kempen. HH. Gutsb. v. Köllichen a. Siegendorf, Gr. v. Strachwitz a. Lassot, Lange a. Schmiedeberg, Hoffmann a. Löbau. Kleinmann a. Leuthen. Hr. Oberstlieut. v. Stegmann a. Stein. HH. Oberamtl. Braune a. Rothschloß, Ballenberger und Fabrik. Göring a. Löbau. HH Kaufl. Vogel u. Rutsch aus Berlin, Friedländer a. Beuthen, Langer aus Ratibor, Rasetzky a. Trachenberg. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Selten a. Lublinitz, Brämer a. Leobschütz, Groß aus Kreuzburg, Sachs a. Münsterberg, Nothmann, Gaßmann u. Schönwald a. Tost, Herzberg a. Myslowitz, Pache a. Reichenbach, Kuschel aus Grottkau, Waslowski u. Langer a. Gleiwitz, Beerel a. Guhrau, Großmann a. Tannhausen, Silberfeld a. Kosel, Michel a. Berlin, Rechnitz u. Freund u. Buchdruckereibes. Riedinger aus Ratibor. HH Wirthsch.-Insp. Schöbel aus Baumgarten, Jokisch a. Poln.-Niekisch. Hr. Gutsb. Kaulfuß a. Bodzewo. Hr. General-pächter Fischer a. Skorischau. Hr. Major v. Frankenberg a. Oels. — Deutsches Haus: Hr. Verwalter Jackisch a. Conradsdorf. Hr. Lieut. v. Mletzko a. Namslau. Hr. Hüttenpächter Ebstein a. Karlsruhe. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Seliger a. Ratibor, Orgler a. Oppeln, Orgler aus Peiskretscham, Friedländer a. Hainau. HH. Fabrik. Tatzel a. Ziegenhals, Erber a. Brieg. HH. Gutsb. Neumann a. Bunzlau, Schmidt aus Glogau. — Goldener Zepter: Herren Gutsb. v. Brodowski aus Psary, Kokczynski a. Brudzewo. Gr. v. Krockow aus Guhrau. HH. Wirthsch.-Insp. Gröhling aus Kratzkau, Brünner a. Dammer, Münzer aus Guhrwitz. HH. Poppelauer a. Oels, Bartsch a. Festenberg. Hr. Lieut. König a. Neisse. — Hotel de Saxe: Hr. Hauptm. v. Euen a. Przygodzyce. HH. Gutsb. Kaulfuß a. Gostin, v. Niemojowski, v. Wenzyk u. v. Budziszewski a. Gr.-Herz. Posen, Günther a. Oels. HH. Oberamtl. Schwarz a. Nistitz, Majunke aus Ladzce, Baier aus Loßwitz. Hr. Kaufmann Leuschner a. Waldenburg. Hr. Superintend. Süssenbach a. Trebnitz. Hr. Insp. Kiok aus Briese. Hr. Fabrk. Wobs a. Gnadenfrei. — Goldener Baum: HH. Gutsb. Cochlovius u. Laube a. Marschwitz. Hr. Kaufm. Anders a. Grottkau. Hr. Tuchfabrk. Kühn a. Goldberg. — Weißes Roß: Hr. Gutsb. Flegel a. Schöbekirch. Hr. Lieut. Roth a. Leonhardwitz. HH. Kaufl. Bartsch und Springer aus Striegau, Richter a. Liegnitz, Lauterbach aus Neumarkt. Hr. Partikulier Sprenkmann aus Hirschberg. — Königs-Krone: HH. Gutsb. Pohl a. Gr.-Mohnau, Horstig a. Seiferdau. Näther a. Krintsch. — Gelber Löwe: Hr. Rittmst. Döhring aus Zucklau. HH. Gutsb. v. Poser a. Zedlitz, v. Borwitz aus Muritsch, Hanke a. Höfendorf. Hr. Oberamtm. Nerrlich a. Beichau. Hr Wirtsch.-Dir. Schulz a. Wirschkowitz. HH. Kaufl. Böhmer u. Schröter a. Goldberg, Landeck a. Ernsdorf, Feist a. Stroppen. Hr. Förster Krause a. Patschkai. — Goldener Hecht: HH. Buttermilch a. Landeshut, Friedrich a. Kostenbluth. Hr. Fabrik Tillmann aus Ziegenhals. Herr Partikul. Scholz aus Liegnitz. — Goldener Löwe: Hr. Insp. Mann aus Karlsruhe. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Weil, Cohn u. Margolis a. Lissa, Elsner a. Wartenberg, Fränkel a. Zülz, Fränkel a. Neisse, Goldberger a. Leobschütz, Krämer a. Krappitz.

Privat-Logis. Junkernstraße 26: HH. Kaufl. Lustig u. Heilborn a. Rybnik, Schäfer u. Vollner aus Gleiwitz. — Albrechtsstr. 17: HH. Kaufl. Kühn a. Schömberg, Naphtali a. Reichenbach. Stockgasse 17: Hr. Oberamtm. Jerchel aus Stein. — Reuschestraße 36: Hr. Glas- und Galanteriewaarenhdl. Pfeiffer aus Gistay in Galizien. — Karlsstr. 3: Herren Kaufl. Riesenfeld, Brieger, Meller und Guttmann a. Langendorf, Markus a. Magdeburg, Riesenfeld a. Kreuzburg, Bornstein a. Liegnitz, Brieger a. Beuthen, Luft aus Neisse, Rother aus Tropplowitz. — Karlsstraße 30: Herren Kaufl. Wechselmann a. Nikolai, Münzer aus Peiskretscham, Sachs a. Sohrau, Cohn aus Rawitsch, Markus und Rubin aus Jassy. — Dorotheengasse 3: HH. Kaufl. Schmidt aus Ernsdorf, Kinzel a. Reichenbach.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 24. Novbr. 1845.

Geld-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111⅔	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		95½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3½	98⅔	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	102⅔	—
dito dito dito	3½	95¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98½	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102½	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	96⅔	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

23. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 4, 34	+ 6, 2	+ 3, 0	0, 4	64°	W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5, 00	+ 6, 2	+ 3, 3	0, 3	18°	W	"
Mittags 12 Uhr.	5, 34	+ 6, 3	+ 4, 4	1, 2	28°	W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 82	+ 6, 6	+ 4, 4	1, 0	18°	NW	"
Abends 6 Uhr.	6, 76	+ 6, 0	+ 2, 6	0, 8	7°	W	heiter

Temperatur-Minimum + 2, 6 Maximum + 4, 4 Oder + 5, 0